



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

194 (28.4.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158618](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158618)



Abonnement: 70 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 30 Pfg. durch die  
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42  
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Inserate: Kolonnen-Zeile 30 Pfg.  
Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 194.

Mannheim, Montag, 28. April 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

## Telegramme.

Vom deutschen Weinbau.

\* Mainz, 27. April. (Priv.-Tel.) Nach einer vormittags vorausgegangenen Ausschussung fand heute mittag im Kasino zum Gutenberg die letzte Generalversammlung des deutschen Weinbauvereins statt. Präsident Reichsrat Buhl (Weidensheim) erstattete Bericht über die in letzter Zeit stattgehabten Verhandlungen, die zum endgültigen Zusammenschluss der Fachorganisationen der gesamten deutschen Weinbaugebiete führte. Nachdem noch der Rechnung festgesetzt wurde, dass die Liquidation ohne Gefahr möglich sei, wurde unter der Voraussetzung, dass die Gründung des deutschen Weinbauverbandes in der heute nachmittag stattfindenden Versammlung der Delegierten aus Preußen, Bayern, Elsaß, Hessen, Baden, Württemberg und Sachsen zustande kommt, die Auflösung des deutschen Weinbauvereins beschlossen. Der Vorsitzende des rheinischen Weinbauvereins Stimmann dankte Reichsrat Buhl und Reichstagsabgeordneten Kommerzienrat Blankenhorn für ihr Bemühen zum Zustandekommen des Zusammenschlusses.

\* Mainz, 27. April. (Priv.-Tel.) In einer von über 100 Delegierten aus den Weinregionen Deutschlands, Preußen, Bayern, Elsaß, Lothringen, Hessen, Baden, Württemberg und Sachsen beschriebenen nichtöffentlichen Versammlung wurde heute nachmittag die Gründung eines Verbandes Deutscher Weinbau-Gebiete vollzogen. Zum ersten Präsidenten wurde Reichsrat Franz Buhl (Weidensheim), zum zweiten Präsidenten Reichstagsabgeordneter Blankenhorn (Mannheim, Baden) und zum dritten Präsidenten Kommerzienrat Karl Wegeler (Koblenz) gewählt. Es wurde beschlossen, am 7. September d. J. in Mainz einen Deutschen Weinbaukongress einzuberufen zur Vorbereitung sachlicher und wirtschaftlicher Fragen.

Die Auffindung des Ballons „Ise“.

\* Wippenhausen, 27. April. Im Forst bei Kimerode wurde heute vormittag 8 Uhr der seit vergangener Sonntag vermisste Ballon „Ise“ bühlig verbrannt aufgefunden. Die Leiche des Führers, Kaufmann Weiland aus Kassel, lag daneben. Einzelheiten fehlen.

\* Kassel, 27. April. Die Auffindung der Reste des Ballons „Ise“ erfolgte durch den Holzhauser Feldmann, der heute morgen im Raucherwald nach Hirschgeweihen suchte und dabei in dem Waldstück Wäntersberg kam, der in der Nähe von Wippenhausen liegt. Dort sah er in den Büschen ein Tau, er streifte die Umgebung ab und fand in dem Buchenstand eine bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Masse und verständigte die Polizei. Die fogleich am Ort und Stelle geeilte Kommission des kurhessischen Vereins für Luftschiffahrt stellte fest, dass es der Ballon „Ise“ war. Der Ballon war bis zu einer Höhe von 3700 Meter gestiegen, dann bis auf 700 Meter gefallen, und dann in dieser Höhe ansehnlich von einem Blitzstrahl getroffen worden, sodass der brennende Ballon in die Tiefe stürzte. Aus den vorgefundenen Resten geht hervor, dass der Führer im Ballon verbrannt ist. Nach dem am letzten Sonntag in Kassel erfolgten Aufstieg ist der Ballon vermutlich nur 1½ Stunde in der Luft gewesen, denn bereits um 9.30 Uhr wurde in Kimerode, dem der Fundstelle zunächst gelegenen Ort, ein

Wetter wahrgenommen, das dem Verunglückten verderblich geworden sein dürfte.

Der Freiballon „Ise“ flog am Sonntag vom Sportplatz des kurhessischen Vereins für Luftschiffahrt auf dem Forst in Kassel, nur mit einem Führer bemannt, zu der für die Ballonführerprüfung vorgeschriebenen Alleinfahrt auf. Führer des Ballons war Herr Frz. Weiland, Inhaber der Eisengroßhandlung Frz. Wendt in Kassel, ein bewährter Fahrer. Der Aufstieg ging gut von statten. Später wurde der Ballon in Landwehrhagen gestrichet, seit dieser Zeit fehlte jede Spur von ihm.

Eine Verschwörung in Portugal.

\* Lissabon, 27. April. (Agence Havas.) Heute Nacht und am Vormittag fanden auf den Straßen Landgeplänkel statt, angeblich um die bedrohte Republik zu verteidigen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. U. a. wurde der Hauptmann Lima Diaz vom 5. Infanterie-Regiment verhaftet. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden militärische Maßnahmen ergriffen.

w. Lissabon, 27. April. In früher Morgenstunde erschienen ungefähr hundert Demonstranten, Revolvergeschosse abgebend und „Nöch die radikale Republik!“ rufend, vor der Pionierkaserne und erklärten, in den Straßen befänden sich Mitglieder einer Verschwörung. Es sei daher nötig, die Republik zu verteidigen. Die Pionieroffiziere weigerten sich trotz der dringenden Aufforderung der Demonstranten, die Kaserne ohne höheren Befehl zu verlassen. Die Demonstranten besaßen sich darauf in das Gebäude der republikanischen Vereinigung, wo sie Waffen erhielten, einzeln wurden Bomben übergeben. Mehrere Personen wurden verhaftet.

\* Lissabon, 27. April. Nach einer Blättermeldung fanden außer vor der Pionierkaserne auch vor anderen Kasernen Demonstrationen statt. Die Soldaten gaben auf die Demonstranten blinde Schüsse ab und zerkleinerten sie. Die Polizei soll in den Räumen der radikalen republikanischen Vereinigung zwangsweise verhaftet haben. In der Nähe der Feuerwehlerkaserne im Graça-Viertel sollen angeblich heute morgen zwei Bomben explodiert sein.

Frankreich die Hoffnung der Kirche.

\* Paris, 27. April. Kardinal Vanuetelli hielt als päpstlicher Legat bei der Hundertjahrfeier des katholischen Schriftstellers Ozanam eine Rede, in der er sagte: „Schon Papp Gregor XI. habe das französische Volk die „auferwählte Nation“ genannt. Papp Sixt. führe dieselbe Sprache. Er erblicke in dem katholischen Frankreich die Hoffnung der Kirche, welche den Untergang so vieler Hundertjähriger Werke und die Untreue ihrer eigenen Kinder betraure.“

\* Wilhelmshaven, 27. April. Das Brack des Torpedobootes „S. 178“ ist heute früh in Gegenwart einer Untersuchungskommission geöffnet worden. Bisher wurden sieben Leichen geborgen.

\* Coblenz, 28. April. Die Vertrauensmänner der fortschrittlichen Volkspartei in den Fürstentümern Waldeck und Pyrmont stellten für die nötig gewordene Reichstagswahl einstimmig Friedrich Raumann als Reichstagskandidaten auf.

w. Rosario, 27. April. Ein Streik der Straßenbahner ist hier ausgebrochen. Die Streikenden fordern einen Arbeitstag von acht Stunden und Vermehrung der Zahl der Wagen. Mehrere Straßenbahnwagen wurden verbrannt. Der Arbeiterverband hat die Unterstützung der Streikenden und den Generalstreik beschlossen. In Rosario ist der Handel unterbunden.

## Montenegro und die Mächte.

Vor der Entscheidung.

w. Berlin, 27. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Kapitulation von Skutari hat an dem Standpunkt der Mächte, wonach diese Stadt bei der Neuordnung der Verhältnisse des Balkans Albanien zugewiesen werden soll, nichts ändern können. Die Mächte bestätigten diesen ihren Standpunkt in den erneuten Verhandlungen. Es steht ein gemeinsamer Schritt unmittelbar bevor, wodurch Montenegro zur Räumung Skutaris aufgefordert wird. Für den Fall, dass dieser Schritt erfolglos ist, werden unter den Mächten weitere Maßnahmen erwogen. In diesem Sinne sprach sich heute Staatssekretär v. Jagow im Reichstag aus und betonte, dass für Deutschland in der Skutarifrage ein res judicata vorliegt. — Die Verhandlung über die Beendigung des Kriegszustandes ist soweit gebirgt, dass auf den baldigen Abschluss des Präliminarfriedens gerechnet werden kann.

London, 28. April. (Von uns Lond. Bur.) Sir Edward Grey ist gestern abend in London wieder eingetroffen, um heute den Vorsitz bei der hochwichtigen Vorkonferenz, in der bekanntlich die Entscheidung über das Vorgehen der Mächte gegen Montenegro fallen wird, zu übernehmen.

### Oesterreich-Ungarn an der Grenze der Geduld.

\* Wien, 27. April. Das „Fremdenblatt“ bringt an leitender Stelle folgenden offiziellen Artikel:

Vor vier Tagen sind die Montenegrier in Skutari einmarschiert. Gestern fand die zweite Sitzung der Londoner Vorkonferenz seit dieser neuen Phase der Skutari-Frage statt. Soweit bisher Nachrichten vorliegen, ist bei dieser Sitzung die Entschlossenheit der Mächte, an ihren Entschlüssen über das Schicksal Skutaris nicht rütteln zu lassen, mit Einigkeit in Erscheinung getreten. Damit wird die Auffassung bestätigt und bekräftigt, die sich bei und schon auf Grund der ausländischen Blätterstimmen gebildet hat, dass die Mächte in voller Uebereinstimmung an ihrem bisherigen Beschlossen festhalten und sich nicht selbst desavouieren werden, eine Tatsache, die nicht versehen kann, in weiten Kreisen unserer Bevölkerung gebührende Anerkennung zu finden. Eine wirkliche Be-zugung betrefft diese so heißen Frage und der hiermit zusammenhängenden Eventualitäten wird jedoch bei uns erst dann eintreten, wenn es nicht bei der platonischen Deklaration der einheitlichen Absichten bleibt, wenn vielmehr der gute Wille auch ohne Verzug in die Tat umgesetzt werden wird. In dieser Richtung muß es aber einen besonders schlechten Eindruck machen, wenn im Auslande an manchen Stellen heute noch immer von Kompensationen gesprochen wird, die man Montenegro für seine militärischen Erfolge zubilligen wollte oder wünte, Erfolge, die insofern der Fall von Skutari in Betracht kommt, doch logischerweise vom europäischen Standpunkt nichts anderes bedeuten könnten, als einen neuen Schlag gegen das Ansehen der Großmächte, als einen die aus-Ende getätigten Synismus gegen das einzige Europa.

Es ist zweifellos, und keinerlei Sophismen können über die beschämende Tatsache hinweghelfen, daß in der Skutari-Frage das Prestige Europas in doppelter Hinsicht gelitten hat, nach der politischen wie nach der militärischen Seite, nach der politischen

insfern, als die Mächte schon vor vielen Wochen in der Frage der Zugehörigkeit Skutaris zu Osmanen Albanien entschieden haben und als dieser Beschluß bis heute noch nicht durchgeführt ist, und in militärischer Hinsicht dadurch, daß die internationale Skutari-Demonstration nicht im Geringsten die Fortsetzung der Belagerung aufzuheben oder den Fall der Stadt zu verhindern vermochte. Wenn den Mächten diese Verletzung des politischen und militärischen Prestiges, dieser Uebereinstimmung in ihrer politischen und militärischen Aktion gleichgültig sein sollte, so könnte ihnen auf diesem Wege Oesterreich-Ungarn nicht folgen. Es wird mit allem Nachdruck darauf bestehen müssen, das schnell und gründlich Remedium geschaffen werde. Das Minimum, worauf Oesterreich-Ungarn nach den bisherigen militärischen Erfahrungen in dieser Frage rechnen muß, befindet sich in der sofortigen Ueberreichung des von allen Mächten bereits beschlossenen Protestes in Cetinje und einer energischen Aufforderung zur unverzüglichen Räumung Skutaris und im Falle der Weigerung des Königs von Montenegro, dieser Forderung Europas rasch Folge zu leisten, in einem weiteren militärischen Unternehmen zur zwangsweisen Durchführung des europäischen Willens. Ein Zurückbleiben Europas hinter diesem Minimum würde in Oesterreich-Ungarn große Unzufriedenheit oder Erbitterung auslösen, was zu verheerenden nach unserer Auffassung gewiß auch ein europäisches Interesse wäre.“

Im Sonntagsblatt der Neuen Freien Presse findet sich eine authentische Darlegung des österreichisch-ungarischen Standpunktes, die im wesentlichen mit dem „Fremdenblatt“ übereinstimmt, aber in einem Punkte doch über es hinausgeht. Was wird Oesterreich-Ungarn tun, wenn Europa das Minimum der österreichischen Forderungen nicht erfüllt? Darauf wird in der Neuen Freien Presse geantwortet:

Falls die Mächte sich nicht in der aller-kürzesten Frist dazu austreten können, im vorbinnen festzusetzen, was zu geschehen hat, wenn Montenegro, wie vorausgesehen, sich um die neuerliche Aufforderung der Mächte ebensowenig kümmern wird wie um alle bisherigen wird Oesterreich-Ungarn nichts übrig bleiben, als seinem, den Mächten bekanntgegebenen festen Entschlusse gemäß, die Durchführung des europäischen Beschlusses über Skutari selbst in die Hand zu nehmen.

Sehr scharf lautet der Schluss dieser authentischen Darlegung:

Wenn schon auf die Empfindlichkeit des Herrn der Schwarzen Berge so viel Rücksicht genommen werden soll, so kann Oesterreich-Ungarn, das jedenfalls mehr als dieser bisher Rücksicht auf Europa genommen hat, fordern, daß die Mächte das tun, wozu sie sich in bindendster Form verpflichtet haben. Wenn schon was wir nicht annehmen können, andere Mächte für die Erhaltung ihres politischen und militärischen Prestiges nicht dieselbe Empfindlichkeit hätten, Oesterreich-Ungarn, das den wenig beneidenswerten Vorzug besitzt, Montenegro nachbar zu sein, kann und wird es nicht zulassen, daß es zum Gespötte der Montenegrier wird, wenn es auch gewiß nicht nach dem Vorbeere eines Sieges über deren kleines Vaterland geht.

Die folgenden Meldungen zeigen, daß Oesterreich-Ungarn tatsächlich fest entschlossen ist, keine

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218



Verfälschung und keine halben Maßregeln mehr zu dulden. Der heutige Montag ist also ein Tag der außerordentlichsten Entscheidungen. Oesterreich-Ungarn hat ein Ultimatum gestellt. Wenn die heutige Botschafterkonferenz nicht ganz entschieden und scharf Montenegro vor die Entscheidung stellt: sofortige Räumung, Stutari oder sofortiges militärisches Vorgehen der Mächte gegen den obstinate Herrn der Schwarzen Berge, dann wird Oesterreich-Ungarn auf eigene Faust handeln. Man kann nur wünschen, daß die Botschafterkonferenz dieses durchaus berechtigte Verlangen Oesterreich-Ungarns respektiert, alle weitere Verschleppungsmanöver ablehnt und das Prestige Europas nicht noch weiter aufs Spiel setzt.

Die Meldungen lauten:

m. Köln, 28. April. (Westf.-Tel.) Die Köln. Na. veröffentlicht in Sonderdruck eine Wiener Beside, aus der hervorgeht, daß Oesterreich-Ungarn an der Grenze seiner Geduld angelangt ist und unter allen Umständen entschlossen ist, den Willen Europas in der Stutarifrage durchzusetzen. Genehmigt die heutige Londoner Botschafterversammlung das Vorgehen Oesterreich-Ungarns auf Forderung der sofortigen Räumung Stutari und evtl. militärisches Vorgehen der Mächte gegen Montenegro, so wird der Wille Europas, wonach Stutari Albanien zugesprochen ist, auch in Form eines gemeinsamen Vorgehens der Mächte durchgeführt werden. Genehmigt sie das Begehren nicht, oder werden erneute Verschleppungsversuche gemacht, so wird Oesterreich-Ungarn allein oder zusammen mit den Mächten, welche sich dazu bereit finden, ohne um irgendein Mandat nachzusuchen, dem Willen Europas Geltung verschaffen.

London, 28. April. (Von uns. Lond. Bur.) Die Daily Mail läßt sich aus Wien telegraphieren, es verlautet aus autoritativer Quelle, daß der Beschluß der Botschafter in London dem letzten Freitag für Oesterreich-Ungarn nicht zufriedenstellend und unannehmbar sei. Es sei klar, daß die Mächte beschließen würden, die Entschcheidung weiter hinauszuschleppen, worauf sich aber Oesterreich-Ungarn unter keinen Umständen einlassen wird. Man sei jetzt so weit gekommen, eine weitere Verschleppung der Krise nicht zu dulden.

Die Entschcheidung des Kaisers.

Wien, 27. April. Der Kaiser empfing heute vormittag den Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand in längerer Audienz.

Der vorsichtige Nikita.

London, 28. April. (Von uns. Lond. Bur.) Die Daily Mail hat an König Nikolaus von Montenegro eine telegraphische Anfrage wegen des Schicksals von Stutari gerichtet und aus Cetinje die Antwort erhalten, daß der König von Montenegro unter den gegenwärtigen Umständen es für besser hielt, keine politische Erklärung öffentlich abzugeben.

Esad Pascha — Fürst von Albanien.

Die Meldung, daß Esad Pascha die Absicht habe, Albanien unter die Souveränität des Sultans zu stellen, scheint sich zu bestätigen. Aus Belgrad wird gemeldet, daß Esad Pascha im Einvernehmen mit Tschavid Pascha das autonome Königreich Albanien unter dem Protektorat des Sultans proklamiert habe. Die Neue Freie Presse brachte am Samstag eine Meldung ihres

Londoner Korrespondenten, wonach Mustafa I sich dafür einsetzt, daß der Sultan eine gewisse Souveränität über Albanien behält; Russland suche durch diese Forderung, seinen Einfluß auf die Jungtürken wieder zu erlangen, den es vor dem Sturz des jungtürkischen Regimes im Jahre 1912 besaß. Falls sich die Belgrader Nachricht bewahrheitet, wären die russischen Einwirkungen nicht resultatlos geblieben. Ob die Proklamation Esad Paschas einen Erfolg haben wird, ist allerdings noch sehr fraglich, denn die Autonomie Albanien ohne Souveränität des Sultans wurde bereits von der Londoner Botschafterkonferenz beschlossen.

Jedenfalls erscheinen durch das jetzige Vorgehen Esad Paschas seine Abmachungen mit Montenegro und die Kapitulation von Stutari in einem eigentümlichen Licht. In Rom vermutet man auch bereits, daß Esad Pascha und König Nikolaus mit einander im Einvernehmen waren und daß der Verteidiger von Stutari den albanesischen Thron anstrebt. Der Handstreich Esad Paschas hat die Situation kompliziert und macht einen raschen Entschluß in der Stutarifrage notwendig.

Wir erhalten über diesen neuen Zwischenfall folgende Telegramme:

w. Paris, 27. April. Der Korrespondent des Temps in Cetinje erzählt, daß der König von Montenegro bei den Überlegungen vorausgegangen Verhandlungen mit Esad Pascha einen Vertrag abgeschlossen habe, der auf der Grundlage gegenseitiger Aktionsfreiheit beruhe. Der Vertrag sehe die Proklamation Esad Paschas zum unabhängigen Fürsten von Albanien voraus. Man hält es für möglich, daß die Proklamation heute oder morgen erfolgt.

London, 28. April. (Von uns. Lond. Bur.) Der Belgrader Korrespondent der Daily News telegraphiert seinem Blatte, daß die Proklamation Esad Paschas zum König von Albanien die letzte Trumpfkarte der Serben gewesen sei. Die Proklamation von Esad Pascha sei ein von Montenegro und Serbien inszenierter Bluff, wobei sie wünschen, daß Albanien ein türkischer Basillat wird, damit sie auf diese Weise gleichzeitig einen gewissen Druck auf die Türkei ausüben und auch in Albanien Fuß fassen könnten.

London, 28. April. (Von uns. Lond. Bur.) Der Korrespondent der Times aus der Balkanhalbinsel schreibt in einem längeren Telegramm auseinander, daß der zukünftige Herr von Albanien voraussichtlich mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, daß es sich kaum vermeiden lassen, daß die Mächte für einige Zeit wenigstens Albanien werden besuchen müssen um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Belgrad, 27. April. (Wien. Kor. Bur.) Nach einer in Belgrad eingelaufenen Meldung proklamierte Esad Pascha im Einvernehmen mit Tschavid Pascha ein autonomes Königreich Albanien unter der Souveränität des Sultans.

Deutschland u. Frankreich.

Die Zepelin-Affäre von Lunzville.

In einem Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung heißt es zu dem Fall von Lunzville u. a.: Nachdem die französische Regierung von der Landung des Zepelin-Zuschiffes in Lunzville Kenntnis erhalten hatte, trat sie alsbald die erforderlichen Anordnungen zur Regelung der Angelegenheit. Der französische Regierung hätte sehr wohl das Recht zugestanden, ein längeres Untersuchungsverfahren — eventuell wegen Spionageverdachts — einzuleiten und das Schiff wie die Besatzung festzuhalten. Sie hat das nicht getan, sondern durch die schnelle Freigabe des Schiffes den Zwischenfall beizulegen gesucht.

Für diese prompte entgegenkommende Erledigung der Angelegenheit ist der französischen Regierung gedankt worden. Später wurden dem Auswärtigen Amt Klagen über unfreundliches Verhalten der Bevölkerung, sowie nicht ausreichenden Schutz durch die lokalen Behörden bekannt. Diese Klagen wurden zum Gegenstand freundschaftlicher Besprechungen mit der französischen Regierung gemacht. Der französische Minister des Auswärtigen legte unserem Botschafter dar, daß der Waise ebenso wie die anderen Behörden ihr möglichstes zum Schutze der Deutschen getan haben. Jedenfalls können Unzulänglichkeiten, die stattgefunden haben mögen, gegenüber dem Entgegenkommen der Regierung und der schnellen Erledigung der Angelegenheit nicht ins Gewicht fallen. Graf Zeppelin hat seinerseits erklärt, daß er die Angelegenheit als völlig erledigt betrachte. Von einigen Wäitern wurde jener die Beförderung des Unterpräfecten von Lunzville zum Präfecten eines anderen Gouvernements kommentiert. Die Ernennung von Beamten ist eine interne Angelegenheit des betreffenden Staats, zudem hat der französische Minister des Auswärtigen in einer freundschaftlichen Aussprache dem kaiserlichen Botschafter gegenüber betont, daß die Ernennungsfächer nicht erfolgt wäre, wenn nicht gerade dieser Beamte zur raschen Abwicklung des Zwischenfalls besonders beigetragen hätte. In den Berichten des Presseartikels wurde behauptet, das Zuschiff sei deutscher Grund und Boden. Diese Annahme entspricht nicht dem geltenden Recht. Sodann wurde behauptet, das Betreten des Zuschiffes durch die Franzosen trotz des Protestes des Schiffsführers sei als Hausfriedensbruch aufzufassen. Auch dies trifft nicht zu.

Ein neuer Zwischenfall?

w. Paris, 27. April. Nach einer Meldung aus Nancy wurde der Staatsanwaltschaftsvertreter Baillet in Brien, als er gestern abend eine Wirtshaus betrat, von zwei Bergleuten namens Jungels und Blach beschimpft und sodann auf der Straße arg mißhandelt. Erst als auf die Hilferufe Baillets mehrere Personen herbeieilten, ergriffen die beiden Bergleute die Flucht. Sie wurden jedoch festgenommen und nach dem Gefängnis gebracht. Ein Blatt behauptet, daß die beiden Bergleute Deutsche seien.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. April 1912.

Gegen die Reichsvermögenssteuer.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung führt aus, daß mit der lebenskräftigen Entfaltung des Reiches und dem Anwachsen seiner finanziellen Bedürfnisse die Ergebligkeit der indirekten Steuern und Zölle, seinen hauptsächlichsten Einnahmequellen, nicht Schritt gehalten hat, und daß daher die Parteien, die keine weitere Entwicklung der Verbrauchssteuern wünschten, auf Übertragung direkter Landessteuern an das Reich drängten, aus welchen die Einzelstaaten bisher ihre Staatseinnahmen zogen. Im Jahre 1911 einschließlich der Erbschaftsteuer 780 Millionen Mark neben nur 216 Millionen aus Verbrauchs- und Aufwandssteuern, die immer mehr an Bedeutung verloren haben, da das Reich außer den indirekten auch die Verbrauchssteuern immer mehr an sich zieht. Das Blatt führt aus:

Die Einkommen- und Vermögenssteuern brachten den Staaten 1911 allein 615,3 Millionen. Die Übertragung einer direkten Vermögenssteuer auf das Reich würde also die einzelstaatlichen Finanzsysteme beruht erschneiden, daß die Landesausgaben, besonders die Kulturausgaben, nicht wie bisher

erfüllen könnten. Das Reich hat im Jahre 1911 für Unterricht, Kirche, Kunst und Wissenschaft weniger Millionen ausgegeben, die Bundesstaaten dagegen 531,2 Millionen, davon allein für Unterricht 428,5 Millionen. Die Kulturausgaben sind also prozentual viel stärker gestiegen als alle anderen Ausgaben, selbst diejenigen für Meer und Marine. Die Kulturausgaben betragen im Jahre 1881 106,8 Millionen, im Jahre 1911 531,2 Millionen, d. i. eine Steigerung auf 500 Prozent. Die Ausgaben für Meer und Marine betragen 1881 465,7 Millionen, im Jahre 1912 1569,9 Millionen, d. i. eine Steigerung auf 350 Prozent. Daneben ist zu beachten, daß die einzelstaatlichen Kulturausgaben 1881 nur 28, 1891 schon 53, 1907 69 Prozent der einzelstaatlichen Einnahmen aus den direkten Steuern ausmachten; denn es betragen 1881 die Kulturausgaben 106,8 Millionen, die Einnahmen aus den direkten Steuern 282,7 Millionen, 1891 177,9 und 235,4, 1907 379,7 und 562,5 Millionen. Erst in den letzten fünf Jahren entwickelten sich die Kulturausgaben und direkte Landessteuern im gleichen Verhältnis, weil eine Reihe von Einzelstaaten die Einkommensteuer mehr ausgebaut haben. Eine Unterbrechung dieser günstigen Entwicklung durch die Übertragung direkter Vermögenssteuern auf das Reich würde die Kulturausgaben der Einzelstaaten gefährden, ihre kräftige Entwicklung verheimern und das Reich, das, wie der Reichskämmler am 12. April betonte, an der kräftigen Entwicklung seiner Glieder interessiert ist, an der Wurzel seiner Kraft treffen.

Badische Politik.

Mannheim, 27. April. Ueber den sozialdemokratischen Landesparteitag 1913 schreibt die Volksst. folgendes: Die badische Sozialdemokratie hatte ursprünglich beabsichtigt, zur endgültigen Beschlußfassung über die Taktik der Partei bei den kommenden Landtagswahlen im April d. J. einen außerordentlichen Parteitag einzuberufen. Diese Absicht ist inzwischen durch verschiedene Umstände, die nicht in der badischen Landespolitik begründet sind, durchkreuzt worden, so daß ansatz eines außerordentlichen der ordentlichen Parteitag 1913 sich mit unseren tatsächlichen Maßnahmen zur Landtagswahl zu beschäftigen haben wird. Diese Tagung soll, dem Beschlusse des letzten Offenburger Parteitag entsprechend, beauftragt in Freiburg stattfinden. Als Termin dafür ist, wie wir hören, vorläufig Ende Juni, also demnach höchstens der 21./22. oder der 28./29. Juni, in Aussicht genommen. Es dürfte sich für die Parteimitglieder empfehlen, bei den sonstigen Veranstaltungen, die für diesen Zeitpunkt beabsichtigt sind, auf die nächste Freiburger Tagung Rücksicht zu nehmen.

Offenburg, 27. April. kommenden Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 2 Uhr beginnend hält die Fortschrittliche Volkspartei in Baden hier im Saale des Gasthauses zu den „Drei Königen“ eine außerordentliche Landesversammlung ab. Der einzige Punkt der Tagesordnung betrifft die bevorstehenden Landtagswahlen. Der Eintritt in die Versammlung ist nur Parteimitgliedern gestattet, die zum Austritt eine Eintrittskarte beibringen müssen.

Die Nationalliberalen und die Rebhauer. Karlsruhe, 27. April. Dem Reichstag ist ein Antrag des nationalliberalen Abgeordneten von Goller zugegangen, den Reichstag zu ersuchen, sich dem Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch den die jetzigen Bestimmungen des Zollvereinsvertrages vom 8. 7. 1807 aufgehoben werden, die eine einseitige Belastung der deutschen Weine zulassen, damit diese in allen deutschen Städten den ausländischen Weinen gleichgestellt werden. Dieser Antrag sucht den Rebhauer zu befriedigen.

Seuilleton.

St. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Böhmer.

Ueber das Schauspiel des Herrn Max Lippmann aus Wien, der den Vorden Rudolf gab, ist nur wenig zu berichten. Das Publikum jubelte dem neuen Tenor zu, und da Eingeweihte und solche, die es wissen können, behaupten, Herr Lippmann sei schon verpflichtet, so entfallen so manche Fragen. Zweifellos: Herr Lippmann besitzt eine köstliche Tenorstimme herrlicher Grundprägung, in ausdauernder Arbeit, in italienischer Weise angebläut. Er beherrscht sein Organ mit der Sicherheit des erfahrenen Sängers. Sehr schön ist die Verbindung der Stimme, das ruhige Ausatmen des Tenors in allen Worten der Kraft. Der Herr, er ist ein König, der sich selbst liehende, „bott liegende“ Tenor, der nicht leicht entsprechenden, die seine Organ, der glänzende, weiche Klang der Höhe zeigen, daß italienische Gesangsweise doch kein leerer Wahn ist! Herr Lippmann singt recht musikalisch und hat in der Darstellung so viel Gefühl und natürliche Einbildung — beinahe das Schwere! — daß wir auf seine weitere Entwicklung die besten Hoffnungen setzen können. Alles in allem; ein

schöner Mensch... Das frivole Wesen des Gottes gab der ganzen Vorstellung neues Leben. Da unser Gott in italienischer Sprache sang, so wuchsen alle mit ganzer Anspannung bei der Sache sein, um die vielen kleinen Einfälle zu bringen. Es geriet aber, durch der überlegenen Führung des Herrn Felix Lederer. Alles, so gut es unter solchen Umständen möglich ist. Freilich dürften sorgsam Nachproben — mit Höflichkeit sei daran erinnert — nicht fehlen; der zweite Akt bedarf auch der nachsichtigen Hand unseres Oberregisseurs, dem an solchen Abenden leider nur die allgemeine Überwachung bleibt. Dagegen waren alle Vertreter der wichtigsten Rollen, die Herren Kölsch, Stomer, Franz, Marx wie die Damen Tschöden und Kleinert in bester Disposition, so daß eine durchaus ansehnliche Aufführung zu Stande kam. Insbesondere erfreute Frau Elise Tschöden durch ihre (auch in der ersten Lage!) voll und edel klingende Stimme, ihren innigen Vortrag und die überzeugende, ergreifende Darstellung. Sie hat von „Ade“ für solche Rollen! A. Bl.

Norma.

Erstaufführung in der Bearbeitung von Felix Weill. Es ist das Recht des Lebenden, alle Vergangenen nach dem Bedürfnis und den Anforderungen ihrer eigenen Zeit zu deuten. Das war die Meinung des 18. Jahrhunderts, und Gustav Freitag verteidigte sie noch vor fünfzig Jahren

gegen den Verfall der historischen Schule, daß jedes Kunstwerk in derselben Weise zur Darstellung kommen müsse, wie der Künstler selbst es geschaffen. Die historische Schule hat sich neuerdings durchgesetzt; die Wiedererfindung des Gemahls, die Begleitung der Regitative mittels dünnen Klavier-Akkord-Schläge ist das hörbare-mundhörbare Ergebnis. Jeder vernünftige Kunstfreund wird dem gegenüber wünschen, daß die Gelehrten nicht verberechen, sondern daß der Geschmack des musikalisch gebildeten Künstlers entscheidend, in welcher Weise man ein Kunstwerk den veränderten Zeiten anpassen kann. Die Gefahr, daß der höchstpersönliche Geschmack des Bearbeiters über die rechten Grenzen schreite, ist natürlich immer gegeben!

So geht Felix Weill von der Overture, den Abzügen freiziehend, sogleich in das Andante grave der Introduction über, während die italienische Prarie beide Gattungen getrennt hält. Man wird aus Vecchiello's, Cimarosa's und Rossini's Opern keine Ausnahme finden! Der von Weill geschaffene Übergang, in die „nota tonica“ ausmündend, wirkt nicht einmal. Er nimmt der Overture den Glanz, die Stimmung (abendrein den Applan), auf den Bellini sein Abscheu gerichtet) ohne der Introduction zu nahen. Nicht jede Aenderung schlägt eine Verbesserung ein. Dies gilt fast von allen Aenderungen, die Weill mit Bellini's Regitation vorgenommen hat. Ein Beispiel davon. Adalgafo sucht sich dem Andringen Severo zu entziehen. Sever erwidert: „Muss du entfliehen? Welcher Ort wäre so ardem, daß ich

nicht nicht fände?“ Bellini nimmt die erste Frage als wirkliche, die zweite als scheinbare. In den Worten „so geheim“ führt er die Stimme des Sängers um eine verminderte Septime abwärts, auch zum Schluss des Fragefeldes hebt sich die Stimme nur ein wenig, um einen leichten, halben Ton abwärts zu schreiben. Weill selbster diesen ganzen Satz und schließt mit einer hinausgehenden Duxter's seine Frage! Beinahe, als ob Kammerherr zu Frau Venus sagt: „Ich kann sie (die Zeit) nicht erweisen“. Nebenbei: Diese steigende Terz ist eine Remin von Riccardo Wagner, eine Schwäche... Wer hat nun Recht? Zweifellos Bellini. Er trifft den letzten ironischen Unterton des schmerzlichen Verführers und erhebt mit diesem einen Reizfrage die ganze Lage. Hier, wie an anderen Stellen sollte man Bellini wieder in den vortigen Stand setzen.

Nicht so einfach liegt die Frage der Kolokurationen. Hier wird man dem Unternehmern heutiger Sänger, die unter ganz anderen Bedingungen leben, Erleichterungen zugehen müssen. Weill ist aber viel weiter gegangen, er hat auch an den Stellen, die dem festlichen Ausdruck dienen sollen, geändert und manche wichtige „ruhige“ Stellen gestrichen. Wie weit schließt in Weill's Version Adalgafo's Gebet, das edle Largo in Des dur! Wie trocken wird Severo's erregte Frage, ob Adalgafo ihn verlassen würde, wenn Bellini's langsame Kadenz, gleichsam erfüllt von der „voluntà“ des erfahrenen Eroberers fehlt! Endlich das wiederholte „Adalgafo!“ Bei Weill jede Sequenz, bei Bellini zuerst sinnliche, stehende Chromatik, dann —



Ich besonders in Süddeutschland auf inländische Weine ein Ostrak erhoben wird, während ausländische Weine, diesen nicht unterlegen. Der Antrag bezweckt also lediglich die Gleichstellung der inländischen mit den ausländischen Weinen. Diese Nachricht wird bei unseren Rebbauern mit lebhafter Genugtuung aufgenommen werden.

Der Kaiser in Karlsruhe. Karlsruhe, 27. April. Der Kaiser nahm heute in der Schloßkirche an dem Gottesdienst teil. Später nahm Seine Majestät militärische Maßnahmen entgegen, darunter diejenige des kommandierenden Generals des XIV. Armeekorps, General der Infanterie v. Sönnigen gen. Düren und empfing den Gesandten in Mexiko, Konteradmiral v. Sünke. Der Kaiser hörte den Vortrag des Direktors des kaiserlichen Amtes, General v. Trentler. Mittags war im Schloß Familien- und Marschallfest. Zu der letzteren waren auch die Epiden der Jüli- und Militärbehörden geladen.

Karlsruhe, 27. April. Der Kaiser besuchte am Nachmittag mit der Großherzogin Luise von Baden das Mausoleum und machte darauf einen Besuch beim preussischen Gesandten Erzengel v. Sifendecher. Abends besuchte der Kaiser mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden das Großherzogliche Hoftheater. General wurde Oberst Oberst. Musikdirektor von Hermann Wolfgang von Waltershausen, woran sich Josef bei der Großherzogin Luise anschloß.

**Aus Stadt und Land.**

Manheim, 28. April 1913.

**Festkommers alter Rösener Korpsstudenten im Nibelungenaal.**

Wenn das Menschenherz sich erfreuen will, so findet es die Steigerung seiner frohen Empfindungen am ehesten in einem farbenprächtigen Festkommers. Und nur so oder auch so ist es zu verstehen, wie der am Samstag abend vom K. S. C. Manheim im Nibelungenaal veranstaltete Festkommers einen so stimmungsvollen und glänzenden Verlauf nehmen konnte. Für die Gäste, die der Veranstaltung auf der Embore beiwohnten, wird das farbenprchtige Bild des geschmückten Nibelungenaales noch lange in der Erinnerung haften bleiben. Da sah man unten im Barette ein frohbelegtes Bild. An langen ungedeckten Tischen saßen in sinniger Anordnung nach ihren Farben die Korpsstudenten bzw. deren Abordnungen. Vollzählig erschienen waren die fünf Heidelberger Korps. Auch aus Freiburg i. Br. und Tübingen waren vollzählige Abordnungen erschienen. Mit den Gästen aus Heidelberg, Freiburg, Straßburg, Tübingen, Erlangen, Würzburg, Wiesbaden und Marburg waren an die 70 Korps aus allen deutschen Gauen mit Führungsoffizieren 500 Kommersteilnehmer vertreten. Das Präsidium führte Herr Reichstagsabgeordneter Ernst Wassermann, der die gelbe Heidelberger Schwaben-Röse trug, unter Aufsicht der Herren Dr. med. Schüb und Rechtsanwalt Dr. Rüdell. Der Kommer wurde mit dem üblichen Eröffnungssalamander eingeleitet.

Nach dem ersten Conto exgriff Herr Reichstagsabg. Wassermann das Wort, um in einer von hohem Schwung getragenen Rede die so zahlreich erschienenen Teilnehmer zu begrüßen und dem deutschen Geiste und den Prinzipien des deutschen Korpsstudententums das Wort zu reden. Er begrüßte neben der Jugend insbesondere die alten Herren, deren zahlreiches Erscheinen wieder Zeugnis gebe von dem treuen und festen Zusammenhalt zwischen aktiven Korpsstudenten und alten Herren. Und er begrüßte die Gäste in der ehemaligen Gaststadt der Kurpfalz, in der heutigen Handels- und Industriemetropole Süddeutschlands, in diesem

Manheim mit seinem stark realen Untergrund und doch durchdrückt von dem idealen Geiste großer Männer. Er feierte die studentischen Jugendjahre als die schönste Zeit des Lebens, in der es keine Weidens-, sondern nur schäumende Freudenpoleale gebe. Aber in erster Zeit fände man sich zu frohlichem Tun zusammen, in der sich dunkle Wolken am politischen Horizont zeigten. Und wer habe nicht das Gefühl, daß diese Zeit auch Männer erfordere? Kaum habe es in unserem deutschen Volkleben während der vaterländischen Entwicklung eine Zeit gegeben, die so nach Männern rief, als die heutige; nach Männern körperlich kräftig und geistig auf der Höhe stehend, moralisch und sittlich gefestigt. Und wenn den deutschen Korpsstudenten das Gelingen so viel Freude bereite, wenn auf der Mensur die Kränze sich krängen, so sei es nicht das Weidenspiel allein, die das junge Burschenherz mit Stolz erfüllt, sondern mehr die freudige Vereinsthätigkeit, der Gefahr im Auge zu stehen. Disziplin und Autorität, Vernein und Gehorchen von Befehlen, das sind hohe ethische Grundzüge im korpsstudentischen Leben. Wo ist solche Kameradschaft, solche Treue, solches Festhalten an dem Band als in unseren deutschen studentischen Korpsorganisationen noch? Dann ist es auch weiter die Pflicht, treu zu stehen und Reich, Herr und Vaterland zu lieben, die sich der deutsche Korpsstudent allzeit zu erfüllen angelegen sehr läßt. Herr Wassermann gedachte hierbei des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers. Daß der Kaiser während des Vierteljahrhundert seiner Regierung Deutschland stark erhalten und stärker gemacht hat, daß er durch den Ausbau von Heer und Flotte die beste Bürgschaft für den Frieden geschaffen hat, das danken wir ihm. Neben ihm wollen wir aber auch unseres Landesfürsten Großherzog Friedrichs gedenken, dem Beschützer und Schirmherrn zweier blühenden Universitäten. Mit einem donnernden Salamander bekräftigten die Kommersteilnehmer die Schlussfolgerungen des Redners, worauf die Musik die Fürstenthymne intonierte, die stehend mitgesungen wurde.

Die zweite Rede des Abends, die die historische Entwicklung und Bedeutung des deutschen Korpsstudententums mit seinen mannigfachen Berührungspunkten mit der vaterländischen Geschichte zum Inhalt hatte, hielt Herr Dr. med. Schüb.

Von den mit einer hervorragenden Diktion gehaltenen Ausführungen geben wir folgendes wieder:

Wenn deutsche Korpsstudenten in diesen Tagen zusammenkommen, um nach der väterlichen Sitte festlich zu kommersieren, so wenden sich ihre Gedanken ganz von selber auch jener großen Zeit zu, deren 100. Geburtstag wir jetzt erleben. Bringt doch fast jede neue Sonne, die uns aufgeht, eine glänzende Erinnerung mit empor an die Größe des preussischen Volkes von 1813. Aber wir Korpsstudenten haben noch mehr Grund, auch im Süden jener Tage freudig und mit Stolz zu gedenken. Denn wir haben schon damals keine Raimente gefehlt! Und unsere Geschichte kündigt, daß in Heidelberg, in Tübingen und anderwärts den norddeutschen Fürstern, die zu den Hähnen Preußens zählten, nicht nur die Liebe, sondern auch die glänzende Sehnsucht der akademischen Jugend des Südens nachfolgt ist.

Im Norden aber rebet die Geschichte der preussischen Freikorps laut und vernehmlich von dem Entstand und der Opferwilligkeit der korpsstudentischen Jugend. Unvergänglichster Lorbeer umkränzt die Stirnen jener „Märker“ von Berlin und Halle, jener „Wandolens“ von Berlin, Göttingen, Heidelberg, Jena und Pöfisch, jener „Bommern“ von Greifswald und Halle, jener „Sachsen“ von Jena und Leipzig, jener „Wesfalen“ von Halle, Heidelberg, Jena und Marburg, jener „Franken“ von Tübingen und vieler andern. Und leuchtend erstrahlt aus ihrer aller Mitte die wunderbare Gestalt unseres Theodor Körner! Das kurze, aber reiche Leben dieses großbegabten Jünglings ist eine der rührendsten und zugleich erhabensten Erscheinungen der Befreiungskriege. Der tragische Ausbruch des

Abends, der durch seine begeisterten Vaterlandsliebe weht, hat eine schmerzliche Erfüllung gefunden in dem einsamen Grab auf merlenburgischer Erde, über dem die alte Eiche im nordischen Sturm rauscht. Dort schließt der Leidsüchtige „Thüringer“ und Berliner „Wesfale“, den die stolze, schicksale Alma mater wegen studentischen Zweifels relegiert hat, dort schließt der Adjutant des Kaiserlichen Freikorps den ewigen Schlaf — die Krone des Helden und die Dichterkrone schweben über seinem Gedächtnis.

Am nächsten Jahre aber zieht die akademische Jugend Süddeutschlands über den Rhein und nach Paris, wo zum Erschauen der französischen Hauptstadt die rauen Krieger andächtig vor den herrlichen Schätzen des Louvre stehen; und das gewaltige Drama der Weltgeschichte entbietet am 18. Juni 1870 bei Waterloo. Kurz vorher aber, am 1. April hat zu Schönbäumen im Kreise Perleberg ein brandenburgisches Buben der Größe, der je ein Korpsband getragen, das Licht der Welt erblickt. Otto v. Bismarck!

Noch viel inniger sind wir mit jener Zeit verbunden! Denn in den Jahren, die zwischen der Jahrhundertwende und den Befreiungskämpfen liegen, ist das deutsche Korpsstudententum geboren worden. Unter dem Einfluß der deutschen Einheitsbewegung ist dann im Gegenlag zu den gewiß hochgeachteten, doch bald in utopistische Irre treibenden Ideen der allgemeinen Völkereinheit das moderne Korps hervorgegangen. An seiner Wiege aber hat gehandelt der Idealismus unserer klassischen Dichtung und Philosophie, der Individualismus der Romantik, und endlich die realen Mächte der Wirklichkeit, die in einer Zeit der allgemeinen Not die Nation zum Erwachen zwangen.

So ist das Korpsstudententum in seiner wohlgeplanten Mischung aus Idealismus und Wirklichkeitssinn, in seiner glücklichen Verbindung von freier, starker Verantwortlichkeit, das Kind einer ersten, aber an inneren Quellen und Kräften fast unerschöpflichen Zeit. Denn das deutsche Volk ist vielleicht nie reicher gewesen, als damals in den Tagen seiner tiefsten Not. Es gab auch heute noch in Deutschland gewisse überlebende Kräfte, die vor übergroßer Napoleonischer Überhebung zu seiner rechten Freude an den Befreiungskriegen kommen, weil während der Empfindung das Bewußtsein, daß hier etwas ganz Großes vor sich zu gehen, in den Staub gesunken sei. Viele Leute spotten ihrer selbst und wissen nicht wohl! Denn sie werden heute noch hundert Jahren bewahren, den sie ihnen vorwerfen können. — Sie denken zu klein von dem deutschen Volke. Eine Nation aber, die in kaum 30 Jahren der erstaunten Welt die Werte Goethes und Schillers, die Philosophie Kants, Fichtes, Schellings und Hegels, die unergänzliche Dichtung und Wissenschaft der Romantiker, die Arbeit der preussischen Staatsmänner und Herrscher, und nicht zuletzt die kriegerische Leistung des Volkes in Waffen geleistet hat, eine solche Nation ist groß genug, um auch den Sturz eines Napoleons vor der Weltgeschichte verantworten zu können; und ihr Wert ist darum nicht geringer, weil damals nicht alle Völkereinheiten reisten.

Wollen drum auch wir Korpsstudenten uns die Freude nicht verkümmern am Erbe unserer Väter! Es ist treulich bemerkt worden ein volles Jahrhundert hindurch. Wir haben gelernt, daß es schwerer ist aufzubauen, als niederzubrechen; und wir haben nicht vergessen, welche ungeheure Stärke in den Kräften des Beharrens liegt. So lassen wir an anderer Tradition, so wie wir mit ihr leben und sollen, nicht rütteln; nicht rütteln auch an der Schule unserer ritterlichen Waffenkunst, solange uns die Kraft bleibt, es festzuhalten.

Aber wir haben auch den Wandlungen der Zeit, den neuen Forderungen des Tages überall da Rechnung getragen, wo es sich mit dem Kern unserer Grundzüge vertrug. Und wir wollen stets darauf bedacht sein, der

alten bewährten Form immer und immer wieder die Seele neuen, warmen Lebens einzubringen! Dann wird das Korpsstudententum auch heute noch, in unserer zur Hebung realer Werte allzu geneigten Zeit, eine bedeutungsvolle geistige und sittliche Macht sein können.

Unsere Jugend aber vor allem sei sich bewußt, daß sie in der kurzen Spanne Zeit ihrer Aktivität der Träger zu sein hat einer 100jährigen Geschichte und der Erbe eines reichen Gutes. Sie soll den Idealismus pflegen, ohne den freien und unbefangenen Blick für das Wirkliche zu verlieren. Darum wollen wir ihr aber auch in Zukunft, den Grundfragen der Väter getreu, alles fernhalten an politischen, wirtschaftlichen und konfessionellen Kämpfen, was die Reife des Mannes erfordert und das Gemüt des werdenden nur belasten und vergiften könnte!

Und darum rufen wir ihr heute zu: Seien Sie fröhlich, aber mit Maß! Genießen Sie die kurzen Blütenjahre, die Frucht wird nicht reif, wenn die Blüte allzu früh weihen muß! Aber behalten Sie den Jüdel im Auge und die Würde der hohen Schulen, deren Jünger zu sein Sie die beneidenswerteste Ehre haben! Halten Sie Ihre Schläger scharf, aber raffen Sie nicht mit dem Säbel! Seien Sie stark, aber bescheiden — wahrhaftig, aber nicht rüchrischlos! Glauben Sie nicht, daß man Korpsstudent sein müsse, um vornehm zu sein, aber seien Sie ganz barockdrungen von dem Gedanken, daß innere Vornehmheit die Pflicht dessen ist, der ein Korpsband trägt! Halten Sie den Schild Mann für Ihre Erben, wie Sie ihn übernommen haben von Ihren Vätern! Und vor allem seien Sie deutsch, denn hier sind die Wurzeln Ihrer Kraft.

Und des zum Zeugnis, daß wir fest vertrauen auf die Treue unserer aktiven Korps, und daß auch wir ihnen halten wollen Treue um Treue, bitte ich Sie, sich zu erheben, und mit mir den Weiber zu leeren daraufrufen; daß junge, fröhliche Korpsstudenten stehen mögen durch die Gassen unserer alten Hochschulen, solange noch von deutschen Bergen deutsche Burgen über deutsche Ströme schauen!

Ein donnernder Salamander schloß sich dieses begeisterten Rede an.

Es folgten dann noch die üblichen Kommerzeremonien, wie Universitätsreden und Semesterrreden. Nach dem letzteren trank der Präses auf die beiden Semester unter dem Teilnehmern. Unter den beiden bemosten Säularen, die 104 und 108 Semester aufzuweisen haben, befindet sich Herr Fiskalanwalt Selb. Die dankbare Ausgabe der Damenrede war Herrn Rechtsanwalt Rüdell zugefallen. Er dankte für diese Aufgabe in der glücklichsten Weise. Sehr herzlich gestaltete sich noch der „Vandevater“, der gegen Schluß abgerufen wurde und knapp vor Mitternacht verkündete das Präsidium den Schluß des offiziellen Teils. Es dauerte noch sehr lange, bis sich an den Tischen Wäden zeigten und man mußte nur die alten Herren bewundern, die mit einer fabelhaften Ausdauer und Klugheit mit der Jugend in dem Strom der Lebenskreise mitgeschwommen. Und das Herz bleibt doch so gerne jung... d.

Auf die an den Kaiser und Großherzog abgegangenen Begrüßungstelegramme sind Herrn Reichstagsabg. Wassermann im Laufe des gestrigen Tages folgende Antworttelegramme eingegangen:

Herrn Reichstagsabgeordneten Wassermann Manheim. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den treuen Gruß der dort vereinten alten und jungen Korpsstudenten mit Freuden entgegengenommen und lassen vielfach danken. Auf Allerhöchsten Befehl von Valentin, Kabinettsrat. Karlsruhe, den 27. April 1913 um 9 Uhr 36. Reichstagsabgeordneter Wassermann. Den mit den aktiven Korps von Freiburg und Heidelberg, von Gießen, Marburg, Straßburg, Tübingen und Würzburg versammelten alten Korpsstudenten danke ich herzlich für die freundliche Begrüßung. Friedrich, Großherzog.

als Sever merkt, daß Adalga's Jugend wand — der glänzende Aufschwung! Man vergleiche Mottis mit Bellini, um zu gewahren, daß Mottis die dramatischen Mächten des italienischen Meisters nicht einmal verstanden hat. Die Entwicklung der einzelnen Nummern geschieht bei Bellini nach musikalischen Gründen. Das Drama ordnet sich hier der Musik unter nach der alten Regel alter Opernzeiten, daß der Musik die Worte „folgsame Tochter“ sein müsse. Nach solchen Erwägungen wird auch die Form gestaltet; man kann sie also nicht verlegen, ohne dem ganzen Organismus Schaden zu tun. Diese Voraussetzungen hat Mottis ja wohl ganz übersehen. In der großen Szene, da Norma die junge Feinbraut als Schwester aufnimmt, befinden sich beide in einem Raum erhabener Empfindungen. Bellini folgt hier seiner natürlichen Umgebung und läßt beiden Frauen Raum zu lyrischen Gesängen. Hier sind die reich, voll und breit dahin fließenden Koloraturen Sinnbilder der lyrisch-dramatischen Ekstase. Und was tut Bellini Mottis? Er verliert die Stimme, er stellt italienische Weise auf je sechzehn Takte, er besetzt die Figuranten, die doch organische Bestandteile dieses Melos ist, und — langweilt uns mit seinem abgeklärtesten Verfahren. Statt eines stolzen Mannes, prägnant in voller Männerkraft, gekleidet mit allen Reizen südländischer Frühjahrszeit, ein winterlich-fahler Stamm!

Man mag alle solche Stillfehler bedauern, aber sie lassen sich beseitigen. Beseitigen läßt sich auch Mottis's Schluß mit dem Wiederankommen der Adalga's, und wenn eine kundige

Hand Bellini's Abklärung — ich meine das Allegro vivace in E-moll — nachinstrumentiert, so haben wir eine neue Wertschätzung von Bellini's Norma. Mottis hat die Grundzüge von Bellini's Instrumentation übernommen, das Ganze aber neu in Orchester übertragen. Das ist ihm wohl Rossini's Teil Vorbild gewesen, und daß Mottis die Grenzen von 1820 nicht überschritten hat, ist ein Zeichen seiner großen Verdankung für solche Arbeiten. Auch die lyrische Auffassung ist lobenswert, die teilweise neue Uebersetzung ganz vortrefflich, die Einwirkung des Musikverständnisses wie die genaue Bezeichnung der Orchesterstimmen des ersten Stadium wert. Herr Bodanzky hat nun noch mehrere Stücke hinzugefügt, die sich bei Mottis nicht finden. Vielleicht hat ihn selbst die gefragte Befragung überzeugt, daß zur Umgestaltung der Stimmung, zum Auftreten der Adalga's, zu der Gebirgslandschaft der Südländer die längere Einleitung, wie sie Bellini seiner Adalga's schrieb, doch dramatisch-richtig und wichtig ist. Auch kleinere Abänderungen, wie die Entfernung des Chorführers in A dur, da die Krieger niederfallen, indes die Bräuerinnen und die Druiden sie segnen, sind bedenklich, mehr als dies aber die Auslassung der erhabenen Waldszene. Die Arie mit Chor ist eines der schönsten Musikstücke aus der älteren Operliteratur! Wenn sie anders, wird Drovos vom weißen Staatsmann der Galtier zum „père noble“ der Druiden, in zum bürgerlich-gärtlichen Vater herabgesetzt. Dies „Intermezzo eroico“ ist musikalisch nicht zu entbehren. Man mag an Rogard's Don Juan die für Wien nachkomponierten Arien des

Uttavo und der Elvira entfernen, sie sind ungeschicklich. Die genannte Szene die man in Bellini's Opernbuch „Norma“ Seite 57-59 findet) ist ein organischer Bestandteil des Werkes, vom Albrechtlichen vorbedacht, vom Komponisten mit ständlicher Weisheit angeführt.

Die ganze Aufführung verlief, in langen Proben sorgsam vorbereitete, glänzend. Herr Bodanzky trat den italienischen Stil sehr wohl. Herr Gebert hatte das Ganze im Rahmen der älteren Oper wirksam inszeniert. Das Orchester erfüllte seine Aufgabe gewissenhaft und in weicher Form, die Höhe klangen edel und voll, und die einzelnen Mitglieder unserer Oper wettstrebten, den ungewohnten Anforderungen der italienischen Oper gerecht zu werden. Frau Hermine Rahl sang folgende den langsamen Satz (die berühmte Arie „Casta diva“) mit einer selten anzu treffenden Schönheit des Klanges, die seltenen Juwelenreihen der Figuren nicht allein lauter, sondern auch mit feinstem Ausdruck ausstrahlend. Sie gab in der Darstellung die Schärfe, die das Volk beherzigt, ebenso wahr, wie die tödlich verurteilte Frau, die blutige Wunde zu nehmen gewillt ist und dennoch, von einer höheren Macht bewahrt, mit dem Geliebten zusammen in den freigeschalteten Tod geht. Diese Schlußszene war aus gesehen von ergreifender, großer Wirkung, denn auch Herr Hünter-Wann, vortrefflich bei Stimme, sang die nicht leichte Partie des Sever mit dem Geschmack des gebildeten Sängers, sich sowohl in dem Terzett (Andante con moto B-dur) wie in dem Duett-Ensemble („In dieser Stunde“) dem Gesamtklang feinstufig anpassend. Daß er den römischen Profoul gar zu

edel aussieht, mag als individuelle Gestaltung gelten, italienisch ist dies aber, wie ich schon glaubhaft gemacht habe, kaum. Die dritte im Bunde, Adalga, wäre wohl nicht die Beste des Severus (beinahe) geworden, wenn jener nicht seine besondere „Methode“ gehabt hätte. Nohring legt Bellini's Adalga's den Stimmmitteln des Fräulein Uberg und ihrem stillich-musikalisch trefflich gebildeten Geschnack sehr glänzend. Das große Terzettfinale wie das Duett mit Norma vor der Verwandlung waren Höhepunkte, die das Publikum mit jubelnden Hervorrufen anerkannt hat. Daß einige hohe Lagen und der ganze Abschlus weniger wirksam waren, kommt auf Mottis Rechnung, denn diese Stellen sind — ich meine nur das: „Ach Rom? du?“ und das „Rein, ich darf nicht“ aus dem Duett mit Sever — geradezu unangenehm. Die Schlußszene ist aber dramatisch unmöglich, und Bellini's Abreiß hat wohl gezeigt, warum er seine Adalga nicht mehr erscheinen ließ...

Nach der Mannheimer Einrichtung bleibt vom Oro vesco des Originals wenig übrig. Dies Wenige gab Herr Ranz mit Würde, gefänglich alle Möglichkeiten erschöpfend, seine schöne Stimme mit richtigem Gefühl für den Stil dieser Partie mäßigend. Auch Herr Feimig und Frau Ely Pfeiffer machten sich um ihre Verdienste verdient; nur sollte Clothilde ihrer Aufgabe nicht gar zu sehr ins Dramatische hineingehen, sondern etwas sanfter, zurückhaltender auftreten. Alles in allem: Norma hatte einen großen Erfolg, und wer gerne italienische Opern besucht, wer sich an rechte Musiklust erheitert, der veräume die neue Norma nicht! A. Bl.



# Mannheimer Pferderennen 1913.

## Erster Tag.

Der erste Tag des Mannheimer Pferderennens 1913 muß mehrmals als angefrischtes werden. Einmal des herrlichen, schier sommerlichen Wetters wegen. Es ist kaum eine Woche seit dem vorletzten für den Weinstock und Obstbaum so unheilvollen Tagen verfloßen, an denen man sich zu woffen in der Nähe des geheißenen Ofens hätte. Gestern besorgte die Sonne das Einheizen und zwar so intensiv, daß mancher Schweitzertrichter vergossen wurde, daß der Andrang zu den Schauplätzen, wo der lählende Trunk sich, enorm war, daß manches Pferd schon vor Beginn des Auslaufes wie aus dem Wasser gezogen ausfiel. Schon in den Vormittagstunden kletterte das Quecksilber im Thermometer über 20 Grad im Schatten hinaus. Und in den Nachmittagstunden wurde sogar der 20. Grad in der Sonne überschritten. Den ganzen Tag über spannte sich über unsere Stadt ein besterlicher Himmel.

Ein Wunder, daß unter solchen glänzenden Witterungsverhältnissen in der dritten Nachmittagssitzung wieder eine wahre Völkerwanderung nach dem Hauptplatz einsetzte. Tausende und aber tausende strebten nicht nur zu Fuß dem Ziele zu, sondern benutzten auch die elektrischen, die alle verfügbaren Wagen eingesetzt hatte, jedoch sich der Verkehr gut abwickelte. Allgemein begrüßt wurde die Verlängerung der Schlußhinfahrt bis zur Ecke der Stadtmauer. Auch der Auto- und Droschkerverkehr war sehr stark. Ein wunderbares Bild, das namentlich auf den Fremden einen alle Erwartungen übertreffenden Eindruck macht, hat wieder der Reiz. Direkt vor sich der weite schiffartige Blickfeld mit der schwarzen Menschenmenge im Norden als Abschluss, die den Blickfeld aller Blicke ausfüllt. Davor ein heller, feiner Strich, den die frisch aufgeworfene Erde des Damms hervorrief. Zur Rechten die ersten Reihen des Rasens, namentlich über den Eisenbahndamm hinaus und weit im Hintergrund, vom blauen Himmel überzogen, die Berge des Oberrheins. Und schließlich gegen Süden ein prächtiger Abschluß das glänzende Gesellschaftsbild, das die bestbesetzten Tribünen bieten. Namentlich der Mannheimer darf den Fremden, was er zum ersten Male zum Rennen geleitet, mit fotografischem Stolz auf eine Ueberraschung verweisen, die weit und breit keine Gleichen hat.

Insbesondere hervorzuheben war wieder das Gesellschaftsbild, das sowohl vor und auf den Tribünen vor dem Auge des Beobachters vorüberzog. Zu den in allen Regenbogenfarben glänzenden Dams nicht die farbige Garderobe der Uniformen aller möglichen Hoffengattungen, der diesmal noch durch die Blüten und Blumen der Mägen und alten Herren der Kaiserlichen Studenten unterbrochen wurde, die anlässlich des am Samstag im Rheingartenhof stattgefundenen Sommerfestes in unserer Stadt weilten und das Rennen neben in corpore besuchten. Wie wir hörten, haben sich die Herren ganz entzückt über Mannheim, namentlich über den Friedhofplatz und die Rennbahn, in ihrer weitestgehenden Aufmachung, ausgesprochen.

Die ungewisse Witterung, die noch in den letzten Tagen herrschte, war wohl Schuld daran, daß das Jochenbild dominierte. Man sah in diesem Genre ganz reizende Kompositionen. Die Gattungsform war in der Mehrzahl, ebenso das Compoté. Auffallende Toiletten waren dagegen nur vereinzelt vertreten. Die diesjährige Mode vertritt Extravaganz im Schnitt und Farbe. Die Hüfte waren in allen Formen und Abmessungen vertreten. Die elegante, mit der Mode gehende Dame hatte die Turbanform in der Hauptsache gewählt. Man sah viel Federbusch, Blumen, Straußfedern und Reiter, getreu dem Rockfalten der Mode von Himmel gerichtet. Originell

nahmen sich auf einem winzigen Turban zwei langstielige Rosen aus, die lustig hin- und herwippten. Auch einigen geschlitzten Kleibern begegnete man.

Aber nicht nur der Toilettenaufwand, der doch nur Rahmen ist, war sehenswert. Wir müssen gestehen, daß seit Jahren nicht mehr ein so guter, einheitlich guter Sport geboten worden ist, wie gestern. Das Pferdematerial war durchaus erstklassig, die Fahrer so zusammengestellt, daß kein Rennen uninteressant verlief. Verschiedene Endläufe waren äußerst spannend. Die Fahrer wiesen gute Befehle aus. Die Zahl der Streiter hielt sich gut in der Mitte, zwischen 4 und 7. Besondere Ueberraschungen gab es nicht, da die meisten Sieger „gepipt“ waren. Nur einmal bezahlte der Preis ca. 100 M. auf 10 M. Sieg und zwar im Waldhof-Jagdrennen, in dem H. K. A. ein Hölzner, der in seiner schwarz-braunen Uniform ebenso neu, wie fremdartig wirkte, als erster durchs Ziel ging. Der Offizier, der anderen Sieger „gepipt“ waren, nur unterer Rahn erschien, stieg noch zweimal in den Sattel, konnte aber nur einmal als fünfter landen. H. Graf Gold, der schneidige Dragoner, war im Preis vom Karar und Heibelberger Jagdrennen Sieger und wurde je einmal Zweiter und Dritter. H. Demmig, ebenfalls ein neuer Name, erritt sich das Rosenparkrennen und wurde je einmal Zweiter. Im Preis vom Rhein, dem wertvollsten Rennen des Tages, führte der Herrreiter E. Dödel als Sieger zur Wage zurück. Beim zweiten Hitt wurde er Dritter. Den Sieg im Offiziers-Hürdenrennen sicherte sich H. Graf Bethaus-Hae, der bei einem zweiten Hitt als Dritter landete. H. v. Rohrer, der Siegergewohnte stieg viermal in den Sattel, konnte aber in zwei Ritten nur das zweite Geld reiten. Einmal wurde er vierter und einmal fünfter durch Sturz aus, der einzige Sturz des Tages, der für Hof und Reiter ohne alle Folgen war. Herr Dr. Rieck wurde in zwei Ritten je einmal Zweiter und Dritter.

Der technische Apparat funktionierte mit der gewohnten Präzision. Der Umtrieb im Totalitor betrug 175.000 M., eine Kleinigkeit mehr als im Vorjahre. Der Besuch war der gleiche. Nachfolgend der Verlauf der Rennen, die gegen halb 7 Uhr beendet waren:

**1. Hürdenrennen für Landwirte.** Ehrenpreis, gegeben von Landwirtsch. Bezirksverein Mannheim für den folgenden Reiter und garantiert 500 M. Davon 200 M. dem ersten, 150 M. dem zweiten, 50 M. dem dritten, 50 M. dem vierten Pferde. Zu reiten von babilischen Landwirten. — Für 4jährige und ältere in Baden geborene oder mit Staats-Unterstützung dahin eingewanderte Pferde. Distanz ca. 1000 Meter. (8 Unterschriften, von denen 11 leben geblieben.)

Es liefen 5 Pferde.  
Herrn Martin Holz H. v. W. „Wanderer“ 1  
Herrn W. Müller a. dr. St. „Gua“ 2  
Herrn Söllner 4. dr. W. „Hergabe“ 3  
Herrn R. Müller a. dr. St. „Logo“ 0  
Herrn Oppler 4. dr. St. „Kolbit“ 0  
Wanderer und Gua, die vom Sturz an die Führung haben, liegen anfänglich hart an Hart. Am Eisenbahndamm macht sich Wanderer frei und löst sich den Sieg nicht mehr streitig machen, obwohl er von Gua hart bedrängt wird. Nach Kampf gewonnen.  
Tot.: Sieg 28:10. Platz 16, 16:10.

**2. Waldhof-Jagdrennen, Handicap.** Ehrenpreis, gegeben von Herrn Graf. Kommerzienrat Dr. Haas für den folgenden Reiter und garantiert 5000 M. Davon 2400 M. dem ersten, 800 M. dem zweiten, 500 M. dem dritten, 250 M. dem vierten Pferde. Herren-Reiten. — Für 4jährige und ältere inländische und österreich-ungarische Pferde, welche kein Rennen von mehr als 3000 M. gewonnen haben. Distanz ca. 3000 Meter.

(30 Unterschriften, von denen 13 leben geblieben.)  
Es liefen 6 Pferde.  
Herrn J. und G. Weimanns 4. dr. St. „Graz“ 1  
Herrn v. S. „Graz“ 2  
Herrn v. S. „Graz“ 3  
Herrn v. S. „Graz“ 4  
Herrn v. S. „Graz“ 5  
Herrn v. S. „Graz“ 6  
Herrn v. S. „Graz“ 7  
Herrn v. S. „Graz“ 8  
Herrn v. S. „Graz“ 9  
Herrn v. S. „Graz“ 10

Das Feld geht mit Carl in Führung ab. Wladimir und Grasmüde liegen auf den nächsten Plätzen, Succurs am Schluß. Am Kararbaum weilt Diana dem auf der ganzen Reise dicht verjammelten Feld den Weg. Succurs hat sich auf den zweiten Platz vorgehoben. Nach der Schluß ist die Reihenfolge Succurs, Carl, Diana, Grato, Wladimir, Grasmüde. Beim zweiten Passieren des Kararbaums liegen Succurs, Grasmüde und Wladimir im ersten Treffen. Carl und Diana sind auf die letzten Plätze zurückgefallen. Die letzte Hürde am Einlaufbogen wird von Succurs, Grasmüde und Diana gleichzeitig genommen. Scharfes Finish zwischen Grasmüde und Succurs, aus dem die Reimannsche Stute mit einer Länge als Siegerin hervorgeht. Das Rennen wurde in sehr hartem Tempo geritten und war namentlich im Endkampf äußerst spannend. Eine halbe Länge zwischen dem zweiten und dritten Pferde.  
Tot.: Sieg 28:10. Platz 25, 25:10.

**3. Preis vom Karar. Jagdrennen.** Ehrenpreis, gegeben vom Victoria-Club Mannheim für den folgenden Reiter und garantiert 6000 M. Davon 3000 M. dem ersten, 1400 M. dem zweiten, 1000 M. dem dritten, 600 M. dem vierten Pferde. Herren-Reiten. — Für 4jährige und ältere Pferde. Distanz ca. 3900 Meter. (23 Unterschriften, von denen 11 leben geblieben.)

Es liefen 4 Pferde.  
Herrn Graf Golds a. dr. St. „Sant Perrot“ 1  
Herrn v. S. „Sant Perrot“ 2  
Herrn v. S. „Sant Perrot“ 3  
Herrn v. S. „Sant Perrot“ 4  
Nach dem Fall der Platte liegen Saint Perrot und Sensible Simon an der Leie. Gensinger und Hühner galoppieren hart an Hart im zweiten Treffen. Der englische Sprung vor den Tribünen wird von Sensible Simon und Saint Perrot zuerst genommen. Der Wallgraben führt immer noch Sensible Simon an der Leie. Saint Perrot und Hühner folgen. Gensinger ist auf den letzten Platz zurückgefallen. Am Kararbaum geht Saint Perrot an Sensible Simon vorüber. Am Einlaufbogen schießt sich Hühner auf den zweiten Platz vor, kann aber dem noch sehr frischen Goldstein Wallach den Sieg nicht mehr entreißen. Auch dieses Rennen wurde in härtester Pace geritten. Mit einer halben Länge gewonnen. Zwei Längen zwischen dem zweiten und dritten Pferde.  
Tot.: Sieg 28:10. Platz 16, 14:10.

**4. Heibelberger Jagdrennen.** Ehrenpreis für den folgenden Reiter und garantiert 4000 M. Davon 2700 M. dem ersten, 650 M. dem zweiten, 450 M. dem dritten, 200 M. dem vierten Pferde. Herren-Reiten. — Für 4jährige und ältere Pferde, die weder ein Rennen von mehr als 4000 M., noch in den Jahren 1912 und 1913 in Hoch- und Hindernis-Rennen mehr als in Summa 10.000 M. gewonnen haben. Distanz ca. 3000 Meter. (26 Unterschriften, von denen 16 leben geblieben.)

Es liefen 6 Pferde.  
Herrn J. und G. Weimanns 4. dr. St. „Graz“ 1  
Herrn v. S. „Graz“ 2  
Herrn v. S. „Graz“ 3  
Herrn v. S. „Graz“ 4  
Herrn v. S. „Graz“ 5  
Herrn v. S. „Graz“ 6  
Herrn v. S. „Graz“ 7  
Herrn v. S. „Graz“ 8  
Herrn v. S. „Graz“ 9  
Herrn v. S. „Graz“ 10

## Die Neugestaltung des kunstwissenschaftlichen Instituts und graphischen Kabinetts.

Aus der Kunsthalle wird und geschieht:  
Wenn sich mit der Eröffnung der Künstlerbund-Ausstellung die Mannheimer Kunsthalle den Besuchern wieder erschließt, werden sich auch nach langen Umbauten das kunstwissenschaftliche Institut und graphische Kabinetts der Mannheimer Kunstschule in völlig veränderter Gestalt darstellen. Der ganze obere Flügel des Erdgeschosses mit 5 Sälen ist für eingeräumt und ihren Zwecken angepaßt worden. Der Hauptzugang liegt an der Schwelke von der Hauptstraße aus, an der bisherige einzige Raum besteht als Lesesaal weiter und enthält außerdem die Schätze der graphischen Sammlung. Dagegen ist der Grundstock der kunstwissenschaftlichen Bibliothek vollständig in den nächsten Saal übergeführt worden, der von unten bis oben in solidem Eichenholz mit einer Umkleidekabine von Bücherschränken versehen ist. In seiner ruhigen, der Vorherrschaft einer Bibliothek würdigen Stimmung wird er auch als Lesesaal des Hauptlesesaales und besonders wissenschaftlichen Zwecken (Seminararbeiten etc.) dienen.  
Während diese beiden Räume nach Bestimmung und Lage miteinander eng verbunden sind, bilden die übrigen drei einen anderen Komplex. Es sind drei Kabinette, in denen vor allem

die Schätze der graphischen Sammlung dem allgemeinen Genuß zugänglich gemacht werden sollen. Der erste Raum, der mit dem Bibliotheksaal durch eine kleine Treppe verbunden ist, enthält in dauernder Ausstellung die hauptsächlichsten Meisterwerke der Graphik aller Zeiten, und überdies vier Altären mit der Darstellung der graphischen Techniken. Die beiden nächsten Säle dienen in der Hauptsache wechselnden Ausstellungen, und zwar sollen sowohl moderne graphische Originale vorgeführt und verkauft als auch untergehaltene Reproduktionswerke (z. B. Dürers oder Rembrandts Zeichnungen) zu bildlichen Zwecken gezeigt werden. Alle drei Säle sind einheitlich behandelt und zwar im Gegensatz zu den bisherigsten Kabinets mit farbigen feingemauerten Stoffen bespannt, auf denen sich die Wände in einheitlichen Rahmen vorzüglich abheben.

Durch die einheitliche Leitung des gesamten graphischen und Bibliotheksbereichs wird die schöne Sammlung allen Wünschen des Publikums dienlich gemacht. Es ist auch dafür gesorgt, daß sie erweiterungsfähig bleibt, obgleich ihr jetziger Umfang auch bei raschem Tempo der Vermehrung für viele Jahre ausreicht. Ein umfangreicher Katalog und Führer durch das ganze Gebiet der Graphik und der kunsthistorischen Bibliothek ist in Vorbereitung. Er erscheint im Herbst und wird, da er auch den wesentlichen Inhalt der modernen Kunstzeitschriften enthält, die im Lesesaal ausliegen, und da die Bibliothek von Anfang an auf Vollständigkeit der wichtigsten Erscheinungen angelegt ist, zu bleibender Erziehung und zu allgemeinem Gebrauch dienen können.

besonders würdige Weitergabe. Die musikalischen Schwierigkeiten wurden sicher überwunden, und die gut angelegte Schalldeckelung waren von keiner Wirkung. Mit Bodmann ansprechender Vertikung der „Weise des Liebes“ für Männerchor und Bariton solo und Orchester schloß der erste Teil der Vortragsfolge sehr wirksam ab. Herr Berger hält Chor und Orchester mit fester Hand zusammen, Auffassung, Dynamik und Vortrag liegen kaum einen Wunsch offen. Von den beiden Violinstämmen, die das Programm stützen, erstreute namentlich O. Kling's „An die Wägelchen“ durch gute Textbestimmung und treffende Charakterisierung der Einzelstrophen. Der Schlußchor „O Speidel's Heil dir, Heil dein Vaterland“ mit Orchesterbegleitung nahm auf die Centerarbeit der Befreiungskämpfe in sinniger Weise Bezug und gab dem Konzert einen patriotischen Schlußakkord. Als Solist hatte die Vereinsleitung den Baritonisten Herrn K. v. Vogel als Solist eingeladen. Er spendete Löwe's Ballade „Archibald Douglas“, sowie Lieder von Schubert und Schumann. Das Organ klingt in der Trossel voll und ausgiebig. In der Höhe werden die Töne noch vielfach durch Nachdruck erzwungen. Für die Löwe'sche Ballade reicht Temperament und Gehörungsvermögen noch nicht ganz aus. Dagegen wurde Schubert's „Aufenthalt“ und Schumann's „Wanderlied“ sehr ausdrucksvoll und mit normalem Empfinden gesungen. Dem lebhaften Beifall entsprochen der Sänger, welcher vom Herrn Berger mit Verständnis am Flügel

## Koncert des „Sing-Verein“ Mannheim.

Das Konzert, welches der „Sing-Verein“ Mannheim am Samstag im Saale „Zur Eintracht“ veranstaltete, bedeutete zugleich das Debut seines neuen Chormeisters. Im Herrn Musiklehrer Carl Berger aus Mannheim hat der Verein einen ebenso fähigen als energiegelanten und zielbewußten musikalischen Leiter gefunden, der betonen sein dürfte, den circa 55 Mann starken Chor zu immer höheren Zielen zu führen. Was jetzt schon an seinen Leistungen erreichte, war neben dem abwechslungsreichen, gediegenen Programm die schlichte natürliche allen Willigen Effekten obholde Auffassung und die Ruhe und sichere Heberlegenheit seiner Einbürgerung. Der besonders in den Höhen gut handhabte Chor sang oftordentlich und mit ruhiger Präzision. Der relativ etwas schwächere Tenor wird in der Folge zu mehr gedeckter, edler Klanggebung anzuhallen sein. Ein junger Tenorstimmen von leichter Höhe würde dem Gesamtklang zugute kommen und die Leistungsfähigkeit des Chors wesentlich erhöhen. Mit Carl Heibel's „Sonntag ist's“ wurde gleich zu Beginn ein schöner Erfolg errungen. Degar's „In den Alpen“ hätte vielleicht in den beiden Anfangstropfen bei einer zugewandten Komposition gewonnen, erfuhr aber, von einigen unglücklichen Tongebungen des 1. Tenors abgesehen, eine recht

Gades und Ray Royal fast gleichzeitig gewonnen. Bonnacoste ist auf den letzten Platz zurückgefallen. Die anderen drei galoppieren im Rudel. Am Kararbaum liegen hinter Gades Melilla, Ray Royal und Oer the Matter auf den nächsten Plätzen. Bravo Laddie und Bonnacoste liegen am Schluß des ziemlich auseinander gegangenen Feldes. Im Einlauf ist die Reihenfolge: Gades, Ray Royal, Melilla, Bonnacoste, Bravo Laddie, Oer the Matter. Vor den Tribünen muß Melilla noch Bonnacoste an sich vorbeiziehen lassen. Gades gewinnt, wie er will, im Handglopp mit 5 Längen. Eine Länge zwischen dem zweiten und dritten Pferde.  
Tot.: Sieg 44:10. Platz 22, 20:10.

**5. Rosenparkrennen.** Ehrenpreis für den folgenden Reiter und garantiert 3000 M. Davon 2000 M. dem ersten, 500 M. dem zweiten, 350 M. dem dritten, 150 M. dem vierten Pferde. Herren-Reiten. — Für 4jährige und ältere Pferde, welche kein Rennen von mehr als 3000 M. gewonnen haben. Distanz ca. 1800 Meter. (26 Unterschriften, von denen 10 leben geblieben.)

Es liefen 4 Pferde.  
Herrn Dr. G. Bachals 4. dr. St. „Steps“, 66 Ag. (H. v. Demmig) 1  
Herrn W. Hagemanns 4. dr. St. „Riedweg“, 62 Ag. (H. v. Demmig) 2  
Herrn Dr. W. Fielings und G. Ludwigs 4. dr. St. „Sunbath“, 70 Ag. (H. v. Demmig) 3  
H. v. Hofmanns 4. dr. St. „Cubova“, 60 Ag. (H. v. Demmig) 4  
Steps, der über die ganze Bahn führt, kommt am besten weg. Sunbath, Cubova und Riedweg folgen. Am Kararbaum hat sich Riedweg auf den zweiten Platz vorgehoben. Cubova liegt am Schluß. Im Einlaufbogen dreht Riedweg, der hier mit Steps auf gleicher Höhe liegt, aus und macht einen so großen Umweg, daß er für Steps nicht mehr ernstlich in Betracht kommen kann, so daß der Wallach leicht mit 3 Längen gewinnt. Zwei Längen zwischen dem zweiten und dritten Pferde.  
Tot.: Sieg 20:10. Platz 12, 13:10.

**6. Preis vom Rhein. Jagdrennen.** Ehrenpreis, gegeben von Sr. Durchlaucht Fürst Herzog von Fürstentum für den folgenden Reiter und garantiert 15.000 M. Davon 9000 M. dem ersten, 2200 M. dem zweiten, 1800 M. dem dritten, 1300 M. dem vierten, 700 M. dem fünften Pferde. Herren-Reiten. — Für 4jährige und ältere inländische und österreich-ungarische Pferde. Distanz ca. 4000 Meter. (24 Unterschriften, von denen 11 leben geblieben.)

Es liefen 7 Pferde.  
Herrn G. Weimanns a. dr. St. „Kann doll“, 72 Ag. (H. v. Demmig) 1  
Herrn Dr. G. Bachals a. dr. St. „Turandot“, 76 Ag. (H. v. Demmig) 2  
Herrn R. Kannerichs a. dr. St. „Sonnenbild“, 66,5 Ag. (H. v. Demmig) 3  
Herrn Fringsheim 4. dr. St. „Junfer“, 62,5 Ag. (H. v. Demmig) 4  
Herrn J. und G. Weimanns 4. dr. St. „Waldstein“, 75 Ag. (H. v. Demmig) 5  
H. v. Demmig (14. Jäger) 4. dr. St. „Zelängerjäger“, 63 Ag. (H. v. Demmig) 6  
Herrn W. Bachals a. dr. St. „Ma“, 71,5 Ag. (H. v. Demmig) 7

Das Feld ging mit Turandot an der Leie auf der weite Reife. Zelängerjäger, Kann doll, Sonnenbild, Junfer, Ma und Waldstein folgen. In der Höhe nach der Tribüne scheidet Ma durch Sturz aus. Der englische Sprung wird zuerst von Zelängerjäger genommen. Sonnenbild hat sich auf den zweiten Platz vorgehoben. Junfer, Turandot, Kann doll und Waldstein folgen. Beim zweiten Passieren der Tribüne liegt Kann doll hinter Zelängerjäger und Sonnenbild. Junfer, Turandot und Waldstein bilden den Schluß. Am Kararbaum galoppieren die beiden führenden Hart an Hart. Kann doll und Turandot dicht auf. An der Eisenbahndamm geht Turandot an Zelängerjäger vorüber. Kann doll, die dicht auf ist, löst sich in den Geraden an die Spitze und gewinnt nach brillantem Finish gegen Turandot leicht mit einer Länge. 5 Längen zwischen dem zweiten und dritten Pferde.  
Tot.: Sieg 24:10. Platz 13, 15, 14:10.

**7. Offiziers-Hürdenrennen.** Ehrenpreis für den folgenden Reiter und garantiert 3000 M. Davon 2000 M. dem ersten, 500 M. dem zweiten, 350 M. dem dritten, 150 M. dem vierten Pferde. Offiziers-Reiten. — Für 4jährige und ältere Pferde, welche kein Rennen von mehr als 3000 M. gewonnen haben. Distanz ca. 2400 Meter. (15 Unterschriften, von denen 7 leben geblieben.)

Es liefen 5 Pferde.







**Unfälle.** Am 25. d. M. nachmittags fiel einem 22 Jahre alten verh. Tagelöhner von hier in einem Fabrikraum in Rodarum eine Eisenkugel auf den linken Fuß und schlug ihm 3 Fingern ab. — Ein 55 Jahre alter verh. Fabrikarbeiter von Waldhof stürzte am 25. d. M. beim Weigen von Stahl in einem Fabrikbetriebe in Waldhof in einen mit kochendem Sodalauge gefüllten Kessel und zog sich am ganzen Körper schwere Brandwunden zu. Er wurde mit dem Sanitätswagen in das Rög. Krankenhaus hierher verbracht. — Von einem Kranken am 25. d. M. ein verh. Kranenführer von Rodarum in einer Fabrik hiebei aus einer Höhe von etwa 5 Meter herunter und mußte in schwerer verletztem Zustande mittels Sanitätsautos in das Rög. Krankenhaus überführt werden. — Beim Spielen im Hause N. 7, 13 stürzte am gleichen Tage ein 4 Jahre alter Knabe die Kellertreppe hinunter und erlitt bedenkliche Kopfverletzungen. — Auf der Kreuzung der Richard Wagner- und Karl Ludwigstraße hier sich gestern Abend 6.30 Uhr nach beendeten Pferderennen eine unbesetzte, zum Reinspähne genutzte Automobilwagen mit einem mit 3 Personen besetzten Personenauto zusammen. Letzteres wurde umgeworfen und einer der Fahrgäste nicht unbeschädigt verletzt. Das Personauto ist stark beschädigt. Untersuchung ist eingeleitet. — Verhaftet wurden 24 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

**Neues aus Ludwigshafen.**

**Unfälle.** Am Sonntag nachmittags fiel der 7 Jahre alte Knabe Paul Schlomp aus Friedenheim beim Spielen von einem in Friedenheim stehenden Lokalbahnwagen und erlitt einen Unterschenkelbruch. Man überführte ihn ins Rög. Krankenhaus. — Gestern Abend 11 Uhr stürzte eine Frau von einer Wirtin die Treppe herunter und blieb bewußtlos liegen. Mit schweren Verletzungen wurde sie ins Rög. Krankenhaus überführt.

**Sportliche Rundschau.**

**Montag, 28. April.**  
**Saint-Gloud.**  
 Prix de la Paverelle: Camare — Almonde.  
 Prix de la Bastille: De Lombray — Klaffe 3.  
 Prix de St. Germain: Star 2 — Tripalette.  
 Prix des Minimes: Menet 2 — Frelon.  
 Prix des Bains: Kellermann — Coral 2.  
 Prix des Capucins: Clavier — Ramage.  
**Pferderennen.**

**Sandburg, 27. April, Eröffnungs-Rennen.**  
 6000 A. L. E. Jungs (Edmond) 19. Bultsch 2. R. Jungs 3. W. Jungs 4. J. Jungs 5. J. Jungs 6. J. Jungs 7. J. Jungs 8. J. Jungs 9. J. Jungs 10. J. Jungs 11. J. Jungs 12. J. Jungs 13. J. Jungs 14. J. Jungs 15. J. Jungs 16. J. Jungs 17. J. Jungs 18. J. Jungs 19. J. Jungs 20. J. Jungs 21. J. Jungs 22. J. Jungs 23. J. Jungs 24. J. Jungs 25. J. Jungs 26. J. Jungs 27. J. Jungs 28. J. Jungs 29. J. Jungs 30. J. Jungs 31. J. Jungs 32. J. Jungs 33. J. Jungs 34. J. Jungs 35. J. Jungs 36. J. Jungs 37. J. Jungs 38. J. Jungs 39. J. Jungs 40. J. Jungs 41. J. Jungs 42. J. Jungs 43. J. Jungs 44. J. Jungs 45. J. Jungs 46. J. Jungs 47. J. Jungs 48. J. Jungs 49. J. Jungs 50. J. Jungs 51. J. Jungs 52. J. Jungs 53. J. Jungs 54. J. Jungs 55. J. Jungs 56. J. Jungs 57. J. Jungs 58. J. Jungs 59. J. Jungs 60. J. Jungs 61. J. Jungs 62. J. Jungs 63. J. Jungs 64. J. Jungs 65. J. Jungs 66. J. Jungs 67. J. Jungs 68. J. Jungs 69. J. Jungs 70. J. Jungs 71. J. Jungs 72. J. Jungs 73. J. Jungs 74. J. Jungs 75. J. Jungs 76. J. Jungs 77. J. Jungs 78. J. Jungs 79. J. Jungs 80. J. Jungs 81. J. Jungs 82. J. Jungs 83. J. Jungs 84. J. Jungs 85. J. Jungs 86. J. Jungs 87. J. Jungs 88. J. Jungs 89. J. Jungs 90. J. Jungs 91. J. Jungs 92. J. Jungs 93. J. Jungs 94. J. Jungs 95. J. Jungs 96. J. Jungs 97. J. Jungs 98. J. Jungs 99. J. Jungs 100. J. Jungs 101. J. Jungs 102. J. Jungs 103. J. Jungs 104. J. Jungs 105. J. Jungs 106. J. Jungs 107. J. Jungs 108. J. Jungs 109. J. Jungs 110. J. Jungs 111. J. Jungs 112. J. Jungs 113. J. Jungs 114. J. Jungs 115. J. Jungs 116. J. Jungs 117. J. Jungs 118. J. Jungs 119. J. Jungs 120. J. Jungs 121. J. Jungs 122. J. Jungs 123. J. Jungs 124. J. Jungs 125. J. Jungs 126. J. Jungs 127. J. Jungs 128. J. Jungs 129. J. Jungs 130. J. Jungs 131. J. Jungs 132. J. Jungs 133. J. Jungs 134. J. Jungs 135. J. Jungs 136. J. Jungs 137. J. Jungs 138. J. Jungs 139. J. Jungs 140. J. Jungs 141. J. Jungs 142. J. Jungs 143. J. Jungs 144. J. Jungs 145. J. Jungs 146. J. Jungs 147. J. Jungs 148. J. Jungs 149. J. Jungs 150. J. Jungs 151. J. Jungs 152. J. Jungs 153. J. Jungs 154. J. Jungs 155. J. Jungs 156. J. Jungs 157. J. Jungs 158. J. Jungs 159. J. Jungs 160. J. Jungs 161. J. Jungs 162. J. Jungs 163. J. Jungs 164. J. Jungs 165. J. Jungs 166. J. Jungs 167. J. Jungs 168. J. Jungs 169. J. Jungs 170. J. Jungs 171. J. Jungs 172. J. Jungs 173. J. Jungs 174. J. Jungs 175. J. Jungs 176. J. Jungs 177. J. Jungs 178. J. Jungs 179. J. Jungs 180. J. Jungs 181. J. Jungs 182. J. Jungs 183. J. Jungs 184. J. Jungs 185. J. Jungs 186. J. Jungs 187. J. Jungs 188. J. Jungs 189. J. Jungs 190. J. Jungs 191. J. Jungs 192. J. Jungs 193. J. Jungs 194. J. Jungs 195. J. Jungs 196. J. Jungs 197. J. Jungs 198. J. Jungs 199. J. Jungs 200. J. Jungs 201. J. Jungs 202. J. Jungs 203. J. Jungs 204. J. Jungs 205. J. Jungs 206. J. Jungs 207. J. Jungs 208. J. Jungs 209. J. Jungs 210. J. Jungs 211. J. Jungs 212. J. Jungs 213. J. Jungs 214. J. Jungs 215. J. Jungs 216. J. Jungs 217. J. Jungs 218. J. Jungs 219. J. Jungs 220. J. Jungs 221. J. Jungs 222. J. Jungs 223. J. Jungs 224. J. Jungs 225. J. Jungs 226. J. Jungs 227. J. Jungs 228. J. Jungs 229. J. Jungs 230. J. Jungs 231. J. Jungs 232. J. Jungs 233. J. Jungs 234. J. Jungs 235. J. Jungs 236. J. Jungs 237. J. Jungs 238. J. Jungs 239. J. Jungs 240. J. Jungs 241. J. Jungs 242. J. Jungs 243. J. Jungs 244. J. Jungs 245. J. Jungs 246. J. Jungs 247. J. Jungs 248. J. Jungs 249. J. Jungs 250. J. Jungs 251. J. Jungs 252. J. Jungs 253. J. Jungs 254. J. Jungs 255. J. Jungs 256. J. Jungs 257. J. Jungs 258. J. Jungs 259. J. Jungs 260. J. Jungs 261. J. Jungs 262. J. Jungs 263. J. Jungs 264. J. Jungs 265. J. Jungs 266. J. Jungs 267. J. Jungs 268. J. Jungs 269. J. Jungs 270. J. Jungs 271. J. Jungs 272. J. Jungs 273. J. Jungs 274. J. Jungs 275. J. Jungs 276. J. Jungs 277. J. Jungs 278. J. Jungs 279. J. Jungs 280. J. Jungs 281. J. Jungs 282. J. Jungs 283. J. Jungs 284. J. Jungs 285. J. Jungs 286. J. Jungs 287. J. Jungs 288. J. Jungs 289. J. Jungs 290. J. Jungs 291. J. Jungs 292. J. Jungs 293. J. Jungs 294. J. Jungs 295. J. Jungs 296. J. Jungs 297. J. Jungs 298. J. Jungs 299. J. Jungs 300. J. Jungs 301. J. Jungs 302. J. Jungs 303. J. Jungs 304. J. Jungs 305. J. Jungs 306. J. Jungs 307. J. Jungs 308. J. Jungs 309. J. Jungs 310. J. Jungs 311. J. Jungs 312. J. Jungs 313. J. Jungs 314. J. Jungs 315. J. Jungs 316. J. Jungs 317. J. Jungs 318. J. Jungs 319. J. Jungs 320. J. Jungs 321. J. Jungs 322. J. Jungs 323. J. Jungs 324. J. Jungs 325. J. Jungs 326. J. Jungs 327. J. Jungs 328. J. Jungs 329. J. Jungs 330. J. Jungs 331. J. Jungs 332. J. Jungs 333. J. Jungs 334. J. Jungs 335. J. Jungs 336. J. Jungs 337. J. Jungs 338. J. Jungs 339. J. Jungs 340. J. Jungs 341. J. Jungs 342. J. Jungs 343. J. Jungs 344. J. Jungs 345. J. Jungs 346. J. Jungs 347. J. Jungs 348. J. Jungs 349. J. Jungs 350. J. Jungs 351. J. Jungs 352. J. Jungs 353. J. Jungs 354. J. Jungs 355. J. Jungs 356. J. Jungs 357. J. Jungs 358. J. Jungs 359. J. Jungs 360. J. Jungs 361. J. Jungs 362. J. Jungs 363. J. Jungs 364. J. Jungs 365. J. Jungs 366. J. Jungs 367. J. Jungs 368. J. Jungs 369. J. Jungs 370. J. Jungs 371. J. Jungs 372. J. Jungs 373. J. Jungs 374. J. Jungs 375. J. Jungs 376. J. Jungs 377. J. Jungs 378. J. Jungs 379. J. Jungs 380. J. Jungs 381. J. Jungs 382. J. Jungs 383. J. Jungs 384. J. Jungs 385. J. Jungs 386. J. Jungs 387. J. Jungs 388. J. Jungs 389. J. Jungs 390. J. Jungs 391. J. Jungs 392. J. Jungs 393. J. Jungs 394. J. Jungs 395. J. Jungs 396. J. Jungs 397. J. Jungs 398. J. Jungs 399. J. Jungs 400. J. Jungs 401. J. Jungs 402. J. Jungs 403. J. Jungs 404. J. Jungs 405. J. Jungs 406. J. Jungs 407. J. Jungs 408. J. Jungs 409. J. Jungs 410. J. Jungs 411. J. Jungs 412. J. Jungs 413. J. Jungs 414. J. Jungs 415. J. Jungs 416. J. Jungs 417. J. Jungs 418. J. Jungs 419. J. Jungs 420. J. Jungs 421. J. Jungs 422. J. Jungs 423. J. Jungs 424. J. Jungs 425. J. Jungs 426. J. Jungs 427. J. Jungs 428. J. Jungs 429. J. Jungs 430. J. Jungs 431. J. Jungs 432. J. Jungs 433. J. Jungs 434. J. Jungs 435. J. Jungs 436. J. Jungs 437. J. Jungs 438. J. Jungs 439. J. Jungs 440. J. Jungs 441. J. Jungs 442. J. Jungs 443. J. Jungs 444. J. Jungs 445. J. Jungs 446. J. Jungs 447. J. Jungs 448. J. Jungs 449. J. Jungs 450. J. Jungs 451. J. Jungs 452. J. Jungs 453. J. Jungs 454. J. Jungs 455. J. Jungs 456. J. Jungs 457. J. Jungs 458. J. Jungs 459. J. Jungs 460. J. Jungs 461. J. Jungs 462. J. Jungs 463. J. Jungs 464. J. Jungs 465. J. Jungs 466. J. Jungs 467. J. Jungs 468. J. Jungs 469. J. Jungs 470. J. Jungs 471. J. Jungs 472. J. Jungs 473. J. Jungs 474. J. Jungs 475. J. Jungs 476. J. Jungs 477. J. Jungs 478. J. Jungs 479. J. Jungs 480. J. Jungs 481. J. Jungs 482. J. Jungs 483. J. Jungs 484. J. Jungs 485. J. Jungs 486. J. Jungs 487. J. Jungs 488. J. Jungs 489. J. Jungs 490. J. Jungs 491. J. Jungs 492. J. Jungs 493. J. Jungs 494. J. Jungs 495. J. Jungs 496. J. Jungs 497. J. Jungs 498. J. Jungs 499. J. Jungs 500. J. Jungs 501. J. Jungs 502. J. Jungs 503. J. Jungs 504. J. Jungs 505. J. Jungs 506. J. Jungs 507. J. Jungs 508. J. Jungs 509. J. Jungs 510. J. Jungs 511. J. Jungs 512. J. Jungs 513. J. Jungs 514. J. Jungs 515. J. Jungs 516. J. Jungs 517. J. Jungs 518. J. Jungs 519. J. Jungs 520. J. Jungs 521. J. Jungs 522. J. Jungs 523. J. Jungs 524. J. Jungs 525. J. Jungs 526. J. Jungs 527. J. Jungs 528. J. Jungs 529. J. Jungs 530. J. Jungs 531. J. Jungs 532. J. Jungs 533. J. Jungs 534. J. Jungs 535. J. Jungs 536. J. Jungs 537. J. Jungs 538. J. Jungs 539. J. Jungs 540. J. Jungs 541. J. Jungs 542. J. Jungs 543. J. Jungs 544. J. Jungs 545. J. Jungs 546. J. Jungs 547. J. Jungs 548. J. Jungs 549. J. Jungs 550. J. Jungs 551. J. Jungs 552. J. Jungs 553. J. Jungs 554. J. Jungs 555. J. Jungs 556. J. Jungs 557. J. Jungs 558. J. Jungs 559. J. Jungs 560. J. Jungs 561. J. Jungs 562. J. Jungs 563. J. Jungs 564. J. Jungs 565. J. Jungs 566. J. Jungs 567. J. Jungs 568. J. Jungs 569. J. Jungs 570. J. Jungs 571. J. Jungs 572. J. Jungs 573. J. Jungs 574. J. Jungs 575. J. Jungs 576. J. Jungs 577. J. Jungs 578. J. Jungs 579. J. Jungs 580. J. Jungs 581. J. Jungs 582. J. Jungs 583. J. Jungs 584. J. Jungs 585. J. Jungs 586. J. Jungs 587. J. Jungs 588. J. Jungs 589. J. Jungs 590. J. Jungs 591. J. Jungs 592. J. Jungs 593. J. Jungs 594. J. Jungs 595. J. Jungs 596. J. Jungs 597. J. Jungs 598. J. Jungs 599. J. Jungs 600. J. Jungs 601. J. Jungs 602. J. Jungs 603. J. Jungs 604. J. Jungs 605. J. Jungs 606. J. Jungs 607. J. Jungs 608. J. Jungs 609. J. Jungs 610. J. Jungs 611. J. Jungs 612. J. Jungs 613. J. Jungs 614. J. Jungs 615. J. Jungs 616. J. Jungs 617. J. Jungs 618. J. Jungs 619. J. Jungs 620. J. Jungs 621. J. Jungs 622. J. Jungs 623. J. Jungs 624. J. Jungs 625. J. Jungs 626. J. Jungs 627. J. Jungs 628. J. Jungs 629. J. Jungs 630. J. Jungs 631. J. Jungs 632. J. Jungs 633. J. Jungs 634. J. Jungs 635. J. Jungs 636. J. Jungs 637. J. Jungs 638. J. Jungs 639. J. Jungs 640. J. Jungs 641. J. Jungs 642. J. Jungs 643. J. Jungs 644. J. Jungs 645. J. Jungs 646. J. Jungs 647. J. Jungs 648. J. Jungs 649. J. Jungs 650. J. Jungs 651. J. Jungs 652. J. Jungs 653. J. Jungs 654. J. Jungs 655. J. Jungs 656. J. Jungs 657. J. Jungs 658. J. Jungs 659. J. Jungs 660. J. Jungs 661. J. Jungs 662. J. Jungs 663. J. Jungs 664. J. Jungs 665. J. Jungs 666. J. Jungs 667. J. Jungs 668. J. Jungs 669. J. Jungs 670. J. Jungs 671. J. Jungs 672. J. Jungs 673. J. Jungs 674. J. Jungs 675. J. Jungs 676. J. Jungs 677. J. Jungs 678. J. Jungs 679. J. Jungs 680. J. Jungs 681. J. Jungs 682. J. Jungs 683. J. Jungs 684. J. Jungs 685. J. Jungs 686. J. Jungs 687. J. Jungs 688. J. Jungs 689. J. Jungs 690. J. Jungs 691. J. Jungs 692. J. Jungs 693. J. Jungs 694. J. Jungs 695. J. Jungs 696. J. Jungs 697. J. Jungs 698. J. Jungs 699. J. Jungs 700. J. Jungs 701. J. Jungs 702. J. Jungs 703. J. Jungs 704. J. Jungs 705. J. Jungs 706. J. Jungs 707. J. Jungs 708. J. Jungs 709. J. Jungs 710. J. Jungs 711. J. Jungs 712. J. Jungs 713. J. Jungs 714. J. Jungs 715. J. Jungs 716. J. Jungs 717. J. Jungs 718. J. Jungs 719. J. Jungs 720. J. Jungs 721. J. Jungs 722. J. Jungs 723. J. Jungs 724. J. Jungs 725. J. Jungs 726. J. Jungs 727. J. Jungs 728. J. Jungs 729. J. Jungs 730. J. Jungs 731. J. Jungs 732. J. Jungs 733. J. Jungs 734. J. Jungs 735. J. Jungs 736. J. Jungs 737. J. Jungs 738. J. Jungs 739. J. Jungs 740. J. Jungs 741. J. Jungs 742. J. Jungs 743. J. Jungs 744. J. Jungs 745. J. Jungs 746. J. Jungs 747. J. Jungs 748. J. Jungs 749. J. Jungs 750. J. Jungs 751. J. Jungs 752. J. Jungs 753. J. Jungs 754. J. Jungs 755. J. Jungs 756. J. Jungs 757. J. Jungs 758. J. Jungs 759. J. Jungs 760. J. Jungs 761. J. Jungs 762. J. Jungs 763. J. Jungs 764. J. Jungs 765. J. Jungs 766. J. Jungs 767. J. Jungs 768. J. Jungs 769. J. Jungs 770. J. Jungs 771. J. Jungs 772. J. Jungs 773. J. Jungs 774. J. Jungs 775. J. Jungs 776. J. Jungs 777. J. Jungs 778. J. Jungs 779. J. Jungs 780. J. Jungs 781. J. Jungs 782. J. Jungs 783. J. Jungs 784. J. Jungs 785. J. Jungs 786. J. Jungs 787. J. Jungs 788. J. Jungs 789. J. Jungs 790. J. Jungs 791. J. Jungs 792. J. Jungs 793. J. Jungs 794. J. Jungs 795. J. Jungs 796. J. Jungs 797. J. Jungs 798. J. Jungs 799. J. Jungs 800. J. Jungs 801. J. Jungs 802. J. Jungs 803. J. Jungs 804. J. Jungs 805. J. Jungs 806. J. Jungs 807. J. Jungs 808. J. Jungs 809. J. Jungs 810. J. Jungs 811. J. Jungs 812. J. Jungs 813. J. Jungs 814. J. Jungs 815. J. Jungs 816. J. Jungs 817. J. Jungs 818. J. Jungs 819. J. Jungs 820. J. Jungs 821. J. Jungs 822. J. Jungs 823. J. Jungs 824. J. Jungs 825. J. Jungs 826. J. Jungs 827. J. Jungs 828. J. Jungs 829. J. Jungs 830. J. Jungs 831. J. Jungs 832. J. Jungs 833. J. Jungs 834. J. Jungs 835. J. Jungs 836. J. Jungs 837. J. Jungs 838. J. Jungs 839. J. Jungs 840. J. Jungs 841. J. Jungs 842. J. Jungs 843. J. Jungs 844. J. Jungs 845. J. Jungs 846. J. Jungs 847. J. Jungs 848. J. Jungs 849. J. Jungs 850. J. Jungs 851. J. Jungs 852. J. Jungs 853. J. Jungs 854. J. Jungs 855. J. Jungs 856. J. Jungs 857. J. Jungs 858. J. Jungs 859. J. Jungs 860. J. Jungs 861. J. Jungs 862. J. Jungs 863. J. Jungs 864. J. Jungs 865. J. Jungs 866. J. Jungs 867. J. Jungs 868. J. Jungs 869. J. Jungs 870. J. Jungs 871. J. Jungs 872. J. Jungs 873. J. Jungs 874. J. Jungs 875. J. Jungs 876. J. Jungs 877. J. Jungs 878. J. Jungs 879. J. Jungs 880. J. Jungs 881. J. Jungs 882. J. Jungs 883. J. Jungs 884. J. Jungs 885. J. Jungs 886. J. Jungs 887. J. Jungs 888. J. Jungs 889. J. Jungs 890. J. Jungs 891. J. Jungs 892. J. Jungs 893. J. Jungs 894. J. Jungs 895. J. Jungs 896. J. Jungs 897. J. Jungs 898. J. Jungs 899. J. Jungs 900. J. Jungs 901. J. Jungs 902. J. Jungs 903. J. Jungs 904. J. Jungs 905. J. Jungs 906. J. Jungs 907. J. Jungs 908. J. Jungs 909. J. Jungs 910. J. Jungs 911. J. Jungs 912. J. Jungs 913. J. Jungs 914. J. Jungs 915. J. Jungs 916. J. Jungs 917. J. Jungs 918. J. Jungs 919. J. Jungs 920. J. Jungs 921. J. Jungs 922. J. Jungs 923. J. Jungs 924. J. Jungs 925. J. Jungs 926. J. Jungs 927. J. Jungs 928. J. Jungs 929. J. Jungs 930. J. Jungs 931. J. Jungs 932. J. Jungs 933. J. Jungs 934. J. Jungs 935. J. Jungs 936. J. Jungs 937. J. Jungs 938. J. Jungs 939. J. Jungs 940. J. Jungs 941. J. Jungs 942. J. Jungs 943. J. Jungs 944. J. Jungs 945. J. Jungs 946. J. Jungs 947. J. Jungs 948. J. Jungs 949. J. Jungs 950. J. Jungs 951. J. Jungs 952. J. Jungs 953. J. Jungs 954. J. Jungs 955. J. Jungs 956. J. Jungs 957. J. Jungs 958. J. Jungs 959. J. Jungs 960. J. Jungs 961. J. Jungs 962. J. Jungs 963. J. Jungs 964. J. Jungs 965. J. Jungs 966. J. Jungs 967. J. Jungs 968. J. Jungs 969. J. Jungs 970. J. Jungs 971. J. Jungs 972. J. Jungs 973. J. Jungs 974. J. Jungs 975. J. Jungs 976. J. Jungs 977. J. Jungs 978. J. Jungs 979. J. Jungs 980. J. Jungs 981. J. Jungs 982. J. Jungs 983. J. Jungs 984. J. Jungs 985. J. Jungs 986. J. Jungs 987. J. Jungs 988. J. Jungs 989. J. Jungs 990. J. Jungs 991. J. Jungs 992. J. Jungs 993. J. Jungs 994. J. Jungs 995. J. Jungs 996. J. Jungs 997. J. Jungs 998. J. Jungs 999. J. Jungs 1000. J. Jungs 1001. J. Jungs 1002. J. Jungs 1003. J. Jungs 1004. J. Jungs 1005. J. Jungs 1006. J. Jungs 1007. J. Jungs 1008. J. Jungs 1009. J. Jungs 1010. J. Jungs 1011. J. Jungs 1012. J. Jungs 1013. J. Jungs 1014. J. Jungs 1015. J. Jungs 1016. J. Jungs 1017. J. Jungs 1018. J. Jungs 1019. J. Jungs 1020. J. Jungs 1021. J. Jungs 1022. J. Jungs 1023. J. Jungs 1024. J. Jungs 1025. J. Jungs 1026. J. Jungs 1027. J. Jungs 1028. J. Jungs 1029. J. Jungs 1030. J. Jungs 1031. J. Jungs 1032. J. Jungs 1033. J. Jungs 1034. J. Jungs 1035. J. Jungs 1036. J. Jungs 1037. J. Jungs 1038. J. Jungs 1039. J. Jungs 1040. J. Jungs 1041. J. Jungs 1042. J. Jungs 1043. J. Jungs 1044. J. Jungs 1045. J. Jungs 1046. J. Jungs 1047. J. Jungs 1048. J. Jungs 1049. J. Jungs 1050. J. Jungs 1051. J. Jungs 1052. J. Jungs 1053. J. Jungs 1054. J. Jungs 1055. J. Jungs 1056. J. Jungs 1057. J. Jungs 1058. J. Jungs 1059. J. Jungs 1060. J. Jungs 1061. J. Jungs 1062. J. Jungs 1063. J. Jungs 1064. J. Jungs 1065. J. Jungs 1066. J. Jungs 1067. J. Jungs 1068. J. Jungs 1069. J. Jungs 1070. J. Jungs 1071. J. Jungs 1072. J. Jungs 1073. J. Jungs 1074. J. Jungs 1075. J. Jungs 1076. J. Jungs 1077. J. Jungs 1078. J. Jungs 1079. J. Jungs 1080. J. Jungs 1081. J. Jungs 1082. J. Jungs 1083. J. Jungs 1084. J. Jungs 1085. J. Jungs 1086. J. Jungs 1087. J. Jungs 1088. J. Jungs 1089. J. Jungs 1090. J. Jungs 1091. J. Jungs 1092. J. Jungs 1093. J. Jungs 1094. J. Jungs 1095. J. Jungs 1096. J. Jungs 1097. J. Jungs 1098. J. Jungs 1099. J. Jungs 1100. J. Jungs 1101. J. Jungs 1102. J. Jungs 1103. J. Jungs 1104. J. Jungs 1105. J. Jungs 1106. J. Jungs 1107. J. Jungs 1108. J. Jungs 1109. J. Jungs 1110. J. Jungs 1111. J. Jungs 1112. J. Jungs 1113. J. Jungs 1114. J. Jungs 1115. J. Jungs 1116. J. Jungs 1117. J. Jungs 1118. J. Jungs 1119. J. Jungs 1120. J. Jungs 1121. J. Jungs 1122. J. Jungs 1123. J. Jungs 1124. J. Jungs 1125. J. Jungs 1126. J. Jungs 1127. J. Jungs 1128. J. Jungs 1129. J. Jungs 1130. J. Jungs 1131. J. Jungs 1132. J. Jungs 1133. J. Jungs 1134. J. Jungs 1135. J. Jungs 1136. J. Jungs 1137. J. Jungs 1138. J. Jungs 1139. J. Jungs 1140. J. Jungs 1141. J. Jungs 1142. J. Jungs 1143. J. Jungs 1144. J. Jungs 1145. J. Jungs 1146. J. Jungs 1147. J. Jungs 1148. J. Jungs 1149. J. Jungs 1150. J. Jungs 1151. J. Jungs 1152. J. Jungs 1153. J. Jungs 1154. J. Jungs 1155. J. Jungs 1156. J. Jungs 1157. J. Jungs 1158. J. Jungs 1159. J. Jungs 1160. J. Jungs 1161. J. Jungs 1162. J. Jungs 1163. J. Jungs 1164. J. Jungs 1165. J. Jungs 1166. J. Jungs 1167. J. Jungs 1168. J. Jungs 1169. J. Jungs 1170. J. Jungs 1171. J. Jungs 1172. J. Jungs 1173. J. Jungs 1174. J. Jungs 1175. J. Jungs 1176. J. Jungs 1177. J. Jungs 1178. J. Jungs 1179. J. Jungs 1180. J. Jungs 1181. J. Jungs 1182. J. Jungs 1183. J. Jungs 1184. J. Jungs 1185. J. Jungs 1186. J. Jungs 1187. J. Jungs 1188. J. Jungs 1189. J. Jungs 1190. J. Jungs 1191. J. Jungs 1192. J. Jungs 1193. J. Jungs 1194. J. Jungs 1195. J. Jungs 1196. J. Jungs 1197. J. Jungs 1198. J. Jungs 1199. J. Jungs 1200. J. Jungs 1201. J. Jungs 1202. J. Jungs 1203. J. Jungs 1204. J. Jungs 1205. J. Jungs 1206. J. Jungs 1207. J. Jungs 1208. J. Jungs 1209. J. Jungs 1210. J. Jungs 1211. J. Jungs 1212. J. Jungs 1213. J. Jungs 1214. J. Jungs 1215. J. Jungs 1216. J. Jungs 1217. J. Jungs 1218. J. Jungs 1219. J. Jungs 1220. J. Jungs 1221. J. Jungs 1222. J. Jungs 1223. J. Jungs 1224. J. Jungs 1225. J. Jungs 1226. J. Jungs 1227. J. Jungs 1228. J. Jungs 1229. J. Jungs 1230. J. Jungs 1231. J. Jungs 1232. J. Jungs 1233. J. Jungs 1234. J. Jungs 1235. J. Jungs 1236. J. Jungs 1237. J. Jungs 1238. J. Jungs 1239. J. Jungs 1240. J. Jungs 1241. J. Jungs 1242. J. Jungs 1243. J. Jungs 1244. J. Jungs 1245. J. Jungs 1246. J. Jungs 1247. J. Jungs







Zwangsvollstreckung. Dienstag, 26. April 1913, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvollstreckung. Dienstag, 26. April 1913, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvollstreckung. Dienstag, 26. April 1913, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvollstreckung. Dienstag, 26. April 1913, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvollstreckung. Dienstag, 26. April 1913, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvollstreckung. Dienstag, 26. April 1913, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvollstreckung. Dienstag, 26. April 1913, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvollstreckung. Dienstag, 26. April 1913, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvollstreckung. Dienstag, 26. April 1913, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvollstreckung. Dienstag, 26. April 1913, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvollstreckung. Dienstag, 26. April 1913, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvollstreckung. Dienstag, 26. April 1913, nachmittags 2 Uhr...

Verloren. Ein goldenes Brillantkettchen...

Ankauf. Gut erhaltenes weiches Kinderwagen...

Zu verkaufen. Gut erhaltenes weiches Kinderwagen...

Zu verkaufen. Gut erhaltenes weiches Kinderwagen...

Zu verkaufen. Gut erhaltenes weiches Kinderwagen...

Zu verkaufen. Gut erhaltenes weiches Kinderwagen...

Zu verkaufen. Gut erhaltenes weiches Kinderwagen...

Zu verkaufen. Gut erhaltenes weiches Kinderwagen...

Zu verkaufen. Gut erhaltenes weiches Kinderwagen...

Zu verkaufen. Gut erhaltenes weiches Kinderwagen...

Zu verkaufen. Gut erhaltenes weiches Kinderwagen...

Zu verkaufen. Gut erhaltenes weiches Kinderwagen...

Heute Nachmittag 3 Uhr KUNSTLER-KONZERT im Erfrischungsraum! Unsere Spezialität: Reichhaltige Kalte Küche Eigene Konditorei im Hause

SCHMOLLER. Junger Kaufmänniger Ausläufer, Ordentlich, zuverlässiger Ausläufer, Tüchtiges Mädchen, Monatsfrau, Lehrlingsgesuche, Lehrling, Fabrikräume

Lehrmädchen, Bureau, Stellen suchen, Privatsekretärin, Mietgesuche, Wohnung gesucht, Fabrikräume

Tanz und Musik. Roman von Kurt Berns. (Kohlschneid verboten.) (Fortsetzung.) Ich kann es Dir nachfühlen, Töchterchen...

braucht Dich nicht weiter drum zu kümmern. Das wäre peinlich. Ich werde die Sache in die Hand nehmen. Ich danke Dir, Papa. Sie reicht ihm die Hand, die er liebevoll drückt.

Reparaturen und Erweiterungen elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen schnell und sachgemäß. Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.







Wäschen und Hygiene, auch Kindern mit dünnem, schwachem Haar, genau wenn Quarsandfall, Indecit

### Kopfschuppen

sich einstellen, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: Täglich 1 malig Waschen des Haars mit Zuckers fömbiniertem Kräuter-Shampoo (Pat. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Quarsbogens mit Zuckers Original-Kräuter-Haarwasser (Pat. 1.20 u. Zuckers Original-Kräuter-Haaröl (Dose 20 Pf.).

### Läden

**E 2, 1, Planen**  
Boden mit 2 Schaufenster zu vermieten. Näh. vormitt. bei G. Gähler, Weberstraße 29, Tel. 6128. 41008

**F 4, 17, Bortere Laden,**  
3 Zimmer, Küche etc., groß. Bad. Wasser u. Gas. Elektr. Licht u. Sanitäreinr. für jeden Geschäftsbetrieb geeignet. 1. Juli ex. 1. verm. Näh. Näh. 4, 15 1. Teppichgr. 41042

**Günstig. Ladenangebot!**  
Bekannteste Vogel- u. mod. Bad. in 1. et. Schenk. 10. u. v. Näh. Weberstr. 10.

**Bäckerei 11, 15**  
Lokal billig zu vermieten. Näheres 2. et. 41009

**Laden 11, 15**  
zu jed. Geschäft geeignet. billig zu vermieten. 41070 Näheres 2. et.

**K 3, 17**  
Wies gut eingerichteter Rechenmaschinenlokal zu vermieten. 15049

**Q 5, 3**  
Boden zu erhob. Stm. m. od. ohne Heizung. sofort zu verm. Näh. Weberstr. 15001

**T 6, 7**  
Schöner großer Laden  
neuh. Wohnhaus per sofort od. später zu vermieten. Näh. Weberstr. 2. et. 1. et. ober T. 1, 6, 2. et. Näh. 40415

**Moderner Laden**  
3 Schaufenster, an der Breitestraße  
wegen Geschäftsaufgabe sofort zu verm. durch 41544

**Levi & Sohn**  
Q 1, 4 Weberstr. Tel. 500

**Laden**  
mod. in 2. et. Schenk. in 1. et. beheizt. Grund. Rohrbohrerbetrieb. 10. et. 10. et. zu vermieten. Preis 900 Pf. Sehr geeignet f. Fleisch- u. Metzgerei. Näh. od. Südfrüchtlgeschäft. Oberstr. 2. et. Näh. Weberstr. 41575

**Warenlager**  
mit Einrichtung an Tel. sofort oder später zu vermieten. Brauch nicht übernommen zu werden. Ch. u. Nr. 17548 a. b. Erzb.

**Bureau**  
M 4, 1 1. et. Zimmer als Bureau od. Lagerraum per 1. et. zu verm. 15071

**Bureau**  
am Hauptbahnhof, 3-4 et. sehr schön. Zimmer mit Kamin, Gas, Elektr. p. sofort od. 1. et. zu verm. Näheres Näheres 41120

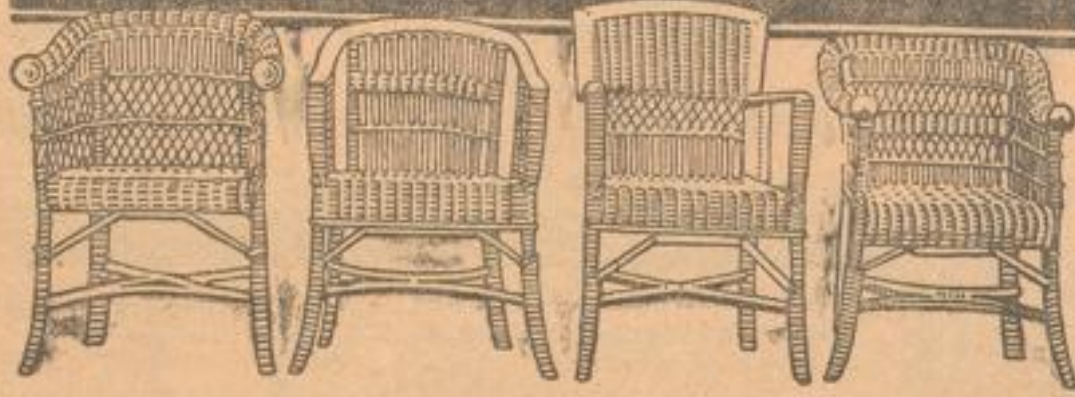
**Werkstätte**  
K 3, 7 belle geräumig. Werkstätte  
auch als Lagerraum zu vermieten. Preis 24 Pf. zu erlangen per 1. et. 41007

**Beruf**  
für 10. et. zu verm. L. 2, 4.

**Keller**  
Schöner, großer, gemöbl. Weinkeller  
auf 1. et. zu verm. Näh. N 4, 2, 2. et. 41008

## Für Balkon u. Garten

# Korbmöbel



Peddlrohrsessel gebleicht . . . 13.50	Peddlrohrsessel gebleicht . . . 9.50	Peddlrohrsessel gebleicht . . . 16.50	Peddlrohrsessel gebleicht . . . 12.50
Passende Bank 25.75	Passende Bank 26.50	Passende Bank 26.50	Passende Bank 25.75
Tisch, rund . . . 10.50	Tisch, eckig . . . 12.50	Tisch, rund . . . 12.50	Tisch, eckig . . . 14.25



### Holz-Klappmöbel-Garnitur

zusammenlegb., bequem, wetterfest in rot, grün und naturfarbig lackiert

Garnitur wie nebenstehend			
Sessel	Stuhl	Bank	Tisch
5.25	3.95	7.35	5.95
Garnitur mit glatter Rückenlehne			
Sessel	Stuhl	Bank	Tisch
4.25	3.45	6.75	5.95

Triumphstühle, zusammenlegb. 1.95 2.35 3.45  
 Triumphstühle, mit Kissenverlängerung . . 5.45  
 Hängematte mit Tasche . . . 2.25 2.75 3.25  
 Schutzwände m. Stoffbezug, Bambusgest. 17.25  
 Gartenschirm, rot mit schwarz Besatz . 42.00  
 Gartenschirm, leicht an jedem Tisch anbringen . . . . . 23.50

Gartenfiguren, wetterfest: Hasen, Dackel, Fische, Hirsche, Gnomen usw.  
 Garten-Kugeln, Glas . . . . . 1.25 1.75  
 Blumen-Giesskannen, lackiert 45 65 85 Pf.  
 Garten-Giesskannen, lackiert . 1.25 1.65 2.25  
 Garten-Giesskannen, blank . . . 95 1.45 1.75  
 Patent-Klappstuhl, höchst praktisch und einfach, sehr leicht und trotzdem stabil 6.50

**Roll-Schutzwände**, Holz, in verschied. Größen vorrätig

150x150	150x200
18.95	22.00

**Balkon-Blumenkästen**, saubere Ausf. grün lackiert

60	70	80	90	100	cm
85	98	1.15	1.25	1.40	

## Für Sport und Spiel

Sandspiele 1.25, 60, 38 Pf.  
 Sandwagen Blech, gemalt, 2.95, 1.95, 1.10, 60 Pf.  
 Tamburine 75, 60, 38 Pf.  
 Botanisiertrommel mit höflicher Malerei . . . 65, 50, 35 Pf.  
 Schubkarren Holz gemalt . . . 1.25, 85, 45 Pf.  
 Frühstückskörbchen 50, 25 Pf.  
 Schubkarren Blech, lackiert, extra stark . . . 3.95, 2.95, 1.95  
 Kindereimer von 20 Pf. bis 1.45  
 Gießkännchen von 25 Pf. bis 1.45  
 Wasserwagen 3.95, 2.95  
 Turngarnituren bestehend aus: 1 Paar Ringe, Trapez und Schenkel 11.95, 7.75, 4.95

**Vorschriftsmäßige Tennisschläger**

Marke „Darling“ 4.75	Original engl.	Marke „Regent“ 16.00
Marke „Junior“ 6.75		
Marke „Practico“ 7.45	Tennisschläger f. Kinder 1.15, 1.10, 65, 45 Pf.	
Marke „La Belle“ 9.95		

**Fußbälle**

Marke „Reform“ gute Qualität mit 1a. engl. Gummibläse . . . Gr. 5 6.95	Marke „Olymp“ Rindlederhülle, handgenäht, echt engl. Gummibläse . . . 11.25
Marke „Victoria“ prima Rindlederhülle u. engl. Gummibläse . . . Gr. 5 8.25	Marke „Komet“ Rindlederhülle, handgenäht, Gummibläse . . . 14.20

**Croquetsspiel**

Stell. Holz	Stell. Hart-holz
4.95	6.45 8.45

Engl. Qualität Fußballblauen

Gr. 2	Gr. 3	Gr. 4	Gr. 5
1.45	1.75	1.95	2.25

Sowohl Vorrat! **Ein Zufallskauf!** Sowohl Vorrat!

**Ga. 500 Stück Garten- und Kaffeedecken**

sparte geschmackvolle Muster, garantiert waschecht in Größen von 130x130 bis 150x200 cm . . . von 2.95 bis 6.50

Wert bedeutend höher.  
 Markisendrell, einfarbig und gestreift  
 Anfertigung von Markisen in eigener Werkstatt. 30075

# SCHMOLLER.

**Das vollständige Bett**  
 bestehend aus:  
 1 eiserne Bettstelle  
 1 Seegrasmatratze  
 1 Deckbett  
 1 Kissen  
 kostet nur Mk. 45.—  
 Das gleiche Bett in besserer Ausführung Mk. 50.—, 55.—, 60.—  
 Große Auswahl in fertig Betten in jeder Preislage.  
**Kaufhaus D. Liebhold**  
 III 1, 4, Breitestrasse.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hch. Waide  
 Reparaturen prompt und billig.  
 Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: 2° 6, 11  
 Telefon 3450. 30011

**August Wunder**  
 Hof-Uhrmacher  
 Gegründet 1840. D 4, 16 Zehnhäuserplatz  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Uhren aller Arten sowie Glasuhren- und Gesenke Taschenuhren, Gold- u. Silberwaren und Garantiert Eigenes solides REPARATUR-WERKSTÄTTEN.

Nur allein von uns erhalten Sie die

**KARTOTHEK**  
 das beste Hilfsmittel moderner Geschäftsorganisation  
 Praktische Büromöbel eigener Fabrikation  
**Glogowski & Co**  
 Mannheim, O 7, 3  
 Heilbringerstrasse.  
 Katalog gratis u. franko.

**Verkauf Gelegenheitskauf.**  
 Erstklassige Rechenmaschine, fast neu billig abgegeben.  
 Gest. Offerten unter Nr. 30655 a. b. Grp.  
 Gold gelbe 30017

**Bananen**  
 Pfund 35 Pig.  
 Q 1, 12 Bananenhaus  
 Tel. 6593.

**Stellen finden**  
**Tüchtiger Reisebeamter**  
 von einer alten vorzüglich eingeführten Lebens- u. Lebensversicherung-Gesellschaft für einen größeren Teil Baden — gut organisierter Betrieb — auf 1. Mai ex. zu engagieren gesucht. Besondere: Reiche, hohes Gehalt, Spesen und Provision.  
 Herren, die nachweislich in der Lebensbranche bereits mit gutem Erfolge tätig waren, werden bevorzugt. Offerten unter Nr. 80044 an die Geschäftsleitung.

**Läden**  
**G 2, 12** Schöner mod. Laden mit 5 großen Schaufenstern prima Lage, sofort zu verm. 15014  
 Die Diaber u. Herzberger'schen Geschäftsräume  
**Laden an den Planen**  
 gegenüber der Börse  
 erstl. mit 1 oder 2 Wohnungen, 150  
 sofort zu vermieten.  
 Näheres durch Paul Loeb  
 Telefon 7171. — Immobilien, P 8, 14.

**Stallung** **Vermischtes**  
 Besitzt. 29, Stallung  
 mit Hof zu verm. 41071  
 Im Kleidermachen verpflichtet. Näh. Dr. Gähler, Waldhof, Waldstraße 5, 4. Et.











# Stenographischer Reichstagsbericht

## Mannheimer Generalanzeigers

### Mb. Deutscher Reichstag.

150. Sitzung, Sonnabend, den 26. April.  
Am Tische des Bundesrats: Dr. Deßler, Reaette, Kühn, Dr. Goltz.  
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

### Forderungen und Erklärungen vor der Verabschiedung des Etats.

Nach Feststellung der von der Petitionskommission als ungeeignet zur Erörterung erachteten Eingaben wird zur ersten und zweiten Lesung gestellt: die vom Abg. Beck (Nat.) und Vertretern sämtlicher anderer Parteien beantragte

### Befolgsnovelle für die Postbeamten.

Sie fordert mit Inkraftsetzung am 1. Oktober 1918 Befolgsenerhöhung der unteren und mittleren Post- und Telegraphenbeamten von der Schaffner- bis von der Assistenten- und Oberassistentenklasse im Sinne der auch in diesem Jahre bereits beim Postetat vom Reichstag einstimmig gefassten Entschlüsse.

### Schaffner-Kühn:

Der in dem Antrag zum Ausdruck gebrachte Wunsch sämtlicher Parteien des Hauses bedarf in sehr erfreulicher Weise dem Standpunkt der verbündeten Regierungen. (Lebh. Beifall.) Dies ist der Fall sowohl in formeller Beziehung, indem die Aufbesserung der Gehälter durch den Etat verlassen und eine besondere Gesetzgebung für notwendig erachtet wird, aber auch in materieller Beziehung, da die verbündeten Regierungen auch ihrerseits einen Gehaltsaufschlag vorbereiten, der auf die Aufbesserung der Beamtenbezüge abzielt. Die Beratungen darüber sind noch nicht abgeschlossen, aber ich kann schon heute mitteilen, daß auch die verbündeten Regierungen die Absicht haben, die Bezüge in ähnlicher Weise zu regeln, wie es der Antrag vorsieht. Wenn ich im einzelnen noch keine Erklärung abgeben kann, so zweifle ich doch nicht, daß es zu einer Verständigung zwischen den gesetzgebenden Faktoren kommen wird. (Lebh. Zustimmung.) Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch bemerken, daß die von allen Parteien des Hauses eingebrachte Resolution, wonach der geringste Normaltagelohn für die Postboten auf 2,00 M. festgesetzt werden soll, der Absicht der verbündeten Regierungen entspricht. Auch in dieser Beziehung dürfte es zu einer Verständigung kommen. (Beifall.)

### Abg. Beck-Heidelberg (Nat.).

beantragt folgende die dritte Lesung. Da niemand widerspricht, geschieht es und unter lebhaftem Beifall wird der Inkraftsetzungsantrag des Hauses verabschiedet. Es folgt die erste und zweite Lesung des Gehaltensatzes betreffend

### die Veteranenbeihilfen.

### Abg. Schorff (Soz.)

spricht zur ersten Lesung. Die 30 Mark Zulage ist viel zu gering. Wir werden in der zweiten Lesung eine Zulage bis auf 300 Mark beantragen, damit Sie die schönen und klingenden Worte zu tatsächlichen Gelegenheiten erhalten, die die Veteranen hier immer gehört haben.

### Abg. Baumann (Zentr.).

300 Mark wäre doch ein wenig zu viel bei unserer Finanzlage. Wir alle treten für die Veteranen ein.

### Abg. Prinz Schönaich-Carolath (Nat.).

(wird mit förmlichem Beifall empfangen): Es wäre wunderbar, wenn wir den Veteranen die höhere Zulage schon zum 1. Juli geben könnten. Jedenfalls muß aber das Gesetz am 1. Oktober in Kraft treten. In der Veteranenfreundschaft sind alle Parteien sich gleich. Siehe sich eine Zulage von 300 M. einführen, wir würden von Herzen gern dafür stimmen, aber das ist aus schließlich, und es kommt für die Veteranen darauf an, daß sie die Erlösung der Zulage schnell erhalten, und mehr wird sich mit der Finanzlage jetzt nicht durchsetzen lassen. Der Redner fordert noch einmal unter förmlicher Zustimmung zu einstimmigem Beschluß auf.

### Abg. Krensch (Nat.).

gibt eine gleiche Erklärung ab. Man muß sich auf das Erreichbare beschränken.

### Abg. Bruchhoff (Sp.).

erklärt auch namens der Volkspartei freudige Zustimmung und schnelle Beifügung.

### Abg. Behner (Zentr.).

äußert einige Wünsche für die Ausführungsbestimmungen.

### Schaffner-Kühn:

legt zu. Bezügliche Äußerungen werden nicht gefordert werden. (Beifall.)

Es wird abgelehnt, in zweiter und sofort anschließend in dritter Lesung. Der Gehaltensatz wird mit dem Betrag von 150 Mark einstimmig angenommen und soll am 1. Oktober d. J. in Kraft treten. Es folgt das

### Schutztruppengesetz.

Auch diese Vorlage wird, mit einer unwesentlichen Änderung, in drei Lesungen verabschiedet. Dann wird das

### Literaturabkommen mit Rußland

in dritter Lesung und nach seiner ohne Wortmeldung erfolgten Erledigung beginnt die

### Generaldebatte zum Etat.

Am Bundesratsstisch erscheint der Reichstagsleiter.

### Abg. Keil (Soz.).

Die politische und parlamentarische Lage ist trostlos. Nicht als Nützlichkeitsvorlagen, die die Welt in Stauern leben, keine sozialpolitischen Leistungen für die Arbeiter. Die dieser Tage erfolgte Festsetzung unseres Reichstages ist ein bescheidenes Zeugnis für die deutsche Unterdrückung des Volkes. Das Parlament weicht vor der Widerstand berufenen gegen den Fortschritt im Reich. Die preussische Junkerherzchaft liegt auf Deutschland wie vor hundert Jahren die Franzosenherzchaft. Der Liberalismus kann mit Hilfe der Sozialdemokratie diesen Albtraum dem deutschen Volke nehmen. Das zeigt Süddeutschland. Die deutschen Arbeiter werden gegebenenfalls ihre Pflicht tun wie ihre Kollegen im Westen. Der Reichstagsleiter sagt, die Entwicklung steht nicht still; nein, er dreht sich wie ein Zirkusperd,

das in seinem Rundgang dem Publikum seine Klugheit zeigen soll, in Wirklichkeit nur der Zeitweiser ist. Die Dreifache sind Graf Welser und Erberger, der Oberregisseur Herr von Dehnbach. Den patriotischen Posthelfer ist die Rolle vom Gesicht gerissen. Diese Panzerplattenpatrioten sind die gefährlichsten Reichs- und Volkfeinde. Sie haben die Völker gegeneinander.

Auch das hochnationales Kaiserinnenunternehmen der reaktionären Parteien gehört hierher, der Führer der Gesellschaft mit beschränkter Moral. Der nationalstische Maß auf beiden Seiten der Grenzen ist an der Arbeit, die Wälder zu verbrennen. Hat doch ein Presseorgan jetzt gewagt, der französischen Nation eine niedere, gemeine, heimtückische Gesinnung vorzumwerfen. (Stürme b. d. Soz. Vize-Präsident Dr. Kaempf rügt sie.) Das Dedungsprogramm der Regierung, das keine Ordnung der Reichsfinanzen schafft, werden wir nicht annehmen können. Die Bundesstaaten sollen nur Kleinbeihilfen des Reiches werden und zu Provinzen herabsinken. Wir werden eine Neuordnung des Finanzsystems zu schaffen suchen, die der sozialen Gerechtigkeit entspricht. Uns drängt es nicht vor der Zukunft. Wir werden alle Kräfte einsetzen für die Erhaltung des Friedens. (Beifall b. Soz.)

Damit ist die Generaldebatte zu Ende.

### Etat des Auswärtigen Amtes.

### Abg. Bernstein (Soz.):

Wir erklären in der Laitsche, daß Montenegro gegen den ausdrücklichen Wunsch der Großmächte die Regierung Glutaris vollzogen hat, nur die natürliche Konsequenz der ganzen Politik der Großmächte, die die Aufrechterhaltung des Status quo im Balkan zur Wahrung der berechtigten Interessen der Balkanstaaten proklamiert haben. Wir wollen damit in keiner Weise den Widerstand Montenegros gegen eine befriedigende Lösung der Frage unterstellen, aber wir verlangen, daß die deutsche Regierung die Verhältnisse so einrichtet, daß sie nicht zum willkürlichen Schlepptier der Politik Österreichs wird. Wir wollen den wirklichen dauernden Frieden im Interesse aller Völker.

### Abg. Galshorn (Welfe)

beklagt es, daß das deutsche Volkshausparlament in Petersburg trotz der hohen Kosten, die es verursacht hat, ungenügend und geschmacklos sei.

### Staatssekretär des Auswärtigen Amtes u. Jagow:

Durch einen früheren Beschluß der Volkshausparlament-Konferenz in London haben die Großmächte festgelegt, daß Glutaris in Albanien geblieben soll. Damit ist die Angelegenheit für die Großmächte eine res judicata. Wir und die anderen Mächte haben auch jetzt wieder gefunden, daß an diesem Beschluß auch durch die Einnahme Glutaris nichts geändert werden kann. Die Londoner Volkshausparlament-Konferenz hat beschlossen, den König von Montenegro aufzufordern, die Stadt Glutaris zu räumen. (Lebhaftige Zustimmung.) Ueber weitere Maßnahmen, die zu ergreifen wären, falls sich der König von Montenegro dieser Aufforderung nicht fügen sollte, wird unter den Mächten beraten werden. Weiteres kann ich heute nicht sagen.

### Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (Nat.):

Es wäre sehr bedauerlich, wenn das Volkshausparlament in Petersburg, nachdem wir viele Millionen dafür ausgegeben haben, den berechtigten Anforderungen nicht entsprechen sollte. Wir wünschen, daß die deutsche Kunst im Auslande gut vertreten wird.

### Etat des Reichsamtes des Innern.

### Abg. Dr. Fehlbender (Zentr.)

begründet eine Resolution, die den Reichsfiskus erfucht, im Hinblick auf die großen, immer mehr um sich greifenden Mißstände, die in dem Handel mit Futtermitteln, Düngemitteln, Sämereien herrschen, sowie im Hinblick darauf, daß der Vertriebsparagraß des Reichsverfassungsgesetzes nach Ansicht berühmter Juristen nicht ausreichend ist, ein besonderes Gesetz gemäß dem Gedanken des Nahrungsmittelgesetzes, zum Schutze der Landwirtschaft und des realen Handels dahingehend in die Wege zu leiten.

Die Abg. Siebe (Nat.), Wurm (Soz.) und Arsch (Nat.) stimmen zu. Die Resolution wird einstimmig angenommen.

### Abg. Dombel (Welfe)

bespricht in längerer Ausführung den oberbayerischen Vergewaltigung. Wäre es ein Reichseinkunftsamt, so wäre es zu diesem großen Volkslamp nicht gekommen. Die Weiteruntersuchung muß außerordentlich verstärkt werden, dann wird man große Mißstände feststellen.

### Abg. Bernstein (Soz.).

Ein paar Stunden des Parlamentes sollte man dieser hochwichtigen Frage doch widmen. Statt Militär in die Steiermark zu schicken, sollte die Regierung einen Druck ausüben auf die Arbeitgeber. In den letzten Tagen hat ein höchstes Mitglied der englischen Kabinetsregierung, der Bischof von Oxford, vor den ausständigen Arbeitern gesprochen, hat behauptet, daß in den letzten 50 Jahren nichts so wohlthätig für die Arbeiter gewirkt hat, wie die Gemeinshaft.

England folgt die Arbeiterschaft ganz anders an als Deutschland und seine Industrie befindet sich im glänzenden Zustand. Bei uns wird in der Nord. W. J. den belgischen Arbeitern der Text gelesen für ihren politischen Streik. Nicht nur die Arbeiter und die Sozialdemokraten, nicht nur die Bürgerlichhabiliten, auch die Sozialkonservativen haben dieser Bewegung volle Berechtigung zuerkannt. Es ist eine Kulturbewegung ersten Ranges, und auch von dieser Art haben wir mit unsern höchsten Dank und Anerkennung unsere Weltmeister. Die englische Gesetzgebung hat Lohnsteuern die Lohnfestsetzung übertragen, und zwar unlosbar. Wir verlangen von der Reichsregierung, daß sie ihren Einfluß auf die preussische Regierung in ähnlicher Weise geltend macht. Es ist bedauerlich, daß die Vergewaltigung nicht in den Händen des Reiches ist.

### Abg. Schütz-Erfurt (Soz.)

fährt Beschwerde, daß gestern in einer unpolitischen Jugendberatung der Polizeikommissar dem Vorstehenden mit Verhaftung droht, als ein Redner auf die verschiedenartige Behandlung der bürgerlichen und der Arbeiter-Jugendbewegung seitens der Behörden hinweist.

Abg. Dr. Cohn-Rordhausen (Soz.) schließt sich der Beschwerde an, weil eine zweite Jugendberatung, in der der Redner gestern eine ganz unpolitische Rede hielt, aufgelöst wurde.

### Abg. Wiebel (Soz.).

verlangt Berücksichtigung der Wünsche der Berufsvereinigungsangehörigen.

Der Etat des Reichsamtes des Innern wird erledigt.

### Abg. Stüden (Soz.)

Es ist mir nicht eingefallen, wie der Kriegsminister behauptete, dem Offizierskorps die Fähigkeit, seine Aufgaben zu erfüllen, abzuspüren. Ich habe auch die Armee nicht vor dem Ausland herabgesetzt. Wir wissen ganz genau, wie weit wir zu gehen haben. Ich beziehe auch, daß unsere ersten Vorstellungen wegen der Soldatenbeschwerden das Ansehen unserer Armee schädigen. Der Redner bezieht sich auf die jüngsten Mißhandlungsprozesse vor dem Oberkriegsgericht des Gardekorps und fragt: Wo war denn der Kommandeur des Regiments und der Garabronschel und was gebietet der Kriegsminister in diesem Fall zu tun? Wir können es auf die Dauer nicht dulden, daß wir eine Infanterie haben, die uns gegenüber keine Verantwortung hat. Ich meine das Militärkabinett, das alle Personalfragen behandelt und sich allmählich zu einem vollen Ober-Kriegsministerium entwickelt hat. Der Chef des Militärkabinetts ist ständig in der Nähe des Kaisers und der Kriegsminister hat nur auszuführen, was von anderen Instanzen beschlossen wird. Es ist geradezu peinlich, daß wir immer nur den Kriegsminister zur Verantwortung ziehen können, obwohl er gornicht der Täter ist. Aus solchen unverantwortlichen Nebenregierungen entsteht leicht eine Postamerilla.

Der Berliner Lokal-Anzeiger, der so vorsichtig ist, daß er keine Angriffe gegen den Kriegsminister richtet, ohne sich vorher zu vergewissern, daß ihm diese Angriffe nichts schaden, hat den Kriegsminister aufs schwerste angegriffen. Da muß das Blatt eine Stelle kennen, die es best und billig, da muß es wissen, daß es bald heilen wird. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. So geht es nicht weiter. Der Kriegsminister ist für uns die allein verantwortliche Stelle. Unsere Angriffe gelten nicht der Person des Herrn v. Heeringen, sondern dem System. Uns ist ganz gleichgültig, ob der jetzige Kriegsminister v. Heeringen oder der als Nachfolger angeführte General Eitz von Arnim die Verantwortung trägt, (Beifall.) Wir müssen in Zukunft die eigenen Dienstwohnungen der Generale abkassieren. Der Chef des Militärkabinetts war offenbar mit seiner letzten prächtigen Dienstwohnung nicht zufrieden. Natürlich wollte die Militärverwaltung diesem Wunsch sofort nachkommen, ohne den Reichstag zu fragen. Die Heeresverwaltung ließ sich deshalb in ein höchst kompliziertes und kostspieliges Grundstückskauf- und -verkaufsgeschäft ein. Dabei fordert der Vermittler, Herr v. Winterfeldt, 2600000 Mark, die ihm „zuzurechnen“, darunter allein 700000 Mark für Einrichtung eines Burgen. Es besteht nun die Frage, wer diese Kosten zahlen soll. Diese Frage ist durch die Zurückziehung des betreffenden Etatstittels nicht erledigt.

Man soll in der Viktorialstraße das Dienstgebäude für das Militärkabinett errichtet werden. Es grenzt direkt an Bahnhöfe, in der inneren Begrad Berlin's Beamtenwohnungen unterbringen zu wollen. (Vizepräsident Hobe ruft den Redner wegen des Ausdrucks „es grenzt an Bahnhöfe“ zur Ordnung.) Der Chef des Militärkabinetts, der das ganze Jahr herumtrifft, sollte lieber einen eigenen Wohnort erhalten, oder nicht ein Palais. Ein derartiges Vorgehen ohne Zustimmung des Reichstags ist eine Verletzung des Budgetrechts des Reichstags. Nicht das Reich hat deshalb die finanziellen Konsequenzen zu tragen, sondern der Beamte, der eigenmächtig vorgegangen ist. Hier aus der Reichskasse ist nicht zahlen kann, dann wird, wie ich annehme, das Gut Dohseninow nach genug wert sein. (Große Beifall.)

Bei solchen Grundstückskaufgeschäften, die nicht vereinzelt sind, sind stets die sogenannten Anwohner, Königskronen Elemente beteiligt. So wurde in Schöneberg ein Grundstück, das etwa 50000 M. wert war, vom Kriegsministerium um 250000 M. angekauft. (Hört! Hört!) Die Generale sollten lieber ihre Hände von Grundstückskaufgeschäften lassen. Hier wäre eine parlamentarische Untersuchungskommission sehr am Platze. Die Herren vom Kriegsministerium lassen sich allzu leicht kassieren. So hat Herr Generalleutnant Staabs in letzter Zeit wiederholt Konferenzen imputiert und nachträglich wurde festgestellt, daß die Fabriken immer schon zwei Tage vorher den Tag der Inbetriebung mußten. (Beifall.) Der Kriegsminister läßt jedenfalls gut, sich mit den Berliner Grundstückskaufgeschäften nicht einzulassen. Er ist ihnen doch nicht gewachsen.

### Abg. Günster (Sp.).

tritt für Schaffung kleiner Garnisonen ein. Die große Heeresverlagerung wird hoffentlich die Möglichkeit geben, die Wünsche des Mittelstandes durch Errichtung kleiner Garnisonen zu erfüllen. Solche Wünsche sind stets sehr populär, und kein Bürgermeister wird dieser Militärbegeisterung entgegenzutreten wagen. Fast ausschließlich sind natürlich wirtschaftliche Gründe für derartige Wünsche maßgebend. Auch in meinem Wahlkreis (Beifall) macht sich der Wunsch nach einer kleinen Garnison geltend, und ich hoffe, daß der Kriegsminister diesem Wunsch gerecht wird. (Beifall.)

### Abg. Liesching (Sp.).

bespricht das von Stüden behandelte Thema der Soldatenmishandlungen gerade durch die alten Mannschaften. Von diesen Gesichtspunkte herstellen wir auch die Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich. Zur Lösung der Dienstzeit wird sie nicht dienen. Das besondere Augenmerk muß auf die Behandlung der Leute durch ihre Kameraden gelegt werden. Auch Liesching kommt auf das Grundstückskaufgeschäfte zurück. Es hat angenommen wie die Minister Grundstückskaufgeschäfte. Wenn da ein Schadenanspruch von 25 Millionen herauskommt — so kommt es darauf an, daß Geschäft ist abgeschlossen ohne die Klausel, daß der Reichstag zu stimmen muß. Ich denke natürlich nicht an eine Willkür bei der Rückgeländmachung der Klausel, aber der Kriegsminister hätte es nicht tun dürfen. Kommt die Forderung nachträglich an den Reichstag zurück, so werden wir nicht bereit sein, sondern müssen es der Regierung überlassen.



Abg. Dr. Liebknecht:

Wenn die guten Leute nur wüßten, mit welchem Bedauern ich über die Verhältnisse hinausgehe. Das zeigt, daß mein Schicksal gefesselt hat in der Schaar schamloser Krähen. Die Verrechnungsgelder sollen so gering sein? Unsere Spindel in Berlin flackert auch nicht mit hohen Gehältern, und doch sind große Volkseigenen, die zu ihrer Verfügung stehen. Auch Krupp ist so eingerichtet wie die geheime Kriminal- und die Spionagepolizei. Die Firma Krupp scheint sich darauf zu verlassen, daß man die Zusammenhänge zwischen den leitenden Stellen und den unteren Organen nicht aufdecken wird. Die Angestellten wissen, daß, wenn ihnen ein Vertriebsunfall passiert und sie alles auf sich nehmen, sie dann eines großen Schweigegeldes fähig sind. (Hört, hört!) Es soll in Deutschland viele Leute geben, die von Schweigegeldern leben. Herr Dugenberg, der Kruppische Direktor, muß ein böses Gewissen haben. Er hat prophezeit, daß im Reichstag noch eine Stinckumbe spielen wird. Er muß also wissen, daß noch manches Stück bei der Firma Krupp.

Wenn die Bombe, die ich angeblich geschleudert haben soll, diesen Duff verbreitet hat, so rührt das nicht von der Bombe her, sondern von dem Lärm, in den sie hineingeflogen ist. Bekannt bei den Korinthern ist ungewissen überholt worden, wenn er später Deutsche Spinal, schwere Spinal. Auch Herr Dugenberg kommt und nur mit Fremdwörtern. Er spricht von Repräsentationsgeldern, Induktionen und Vagabunden. Er versteht es ebenso gut wie unsere Diplomaten, die Worte zu gebrauchen, um die Gedanken und die Tatsachen zu verbergen. Das muß Percebeau fröhlich an. Darum aber muß sich die Firma ein Patent geben lassen, wenn Dugenberg sagt: Es heißt, daß Brandt die Mittelbarkeit seiner Bekannten in kraßbarer Weise zu erhöhen versucht hat. — Alles das beweist, daß die Firma Krupp den Ernst der Situation bisher noch nicht eingesehen hat. (Hört, hört!) Es beweist, daß die gesellschaftliche Moral dieser Firma in außerordentlich bedenklichem Maße zu wünschen übrig läßt. (Gehört richtig.) Hat man doch sogar sich nicht scheut, mir politische Hemmeln vorzumischen. Schließlich erwidert sich Herr Dugenberg, zu sagen, daß es überhaupt keinen Fall Krupp gibt, sondern nur einen Fall Liebknecht. Das ist ein Raub an Selbstachtung, das gar nicht mehr ernst genommen werden kann. Die Firma sollte endlich mit solchen Auslassungen nicht mehr die Öffentlichkeit aufzuregen.

Ich habe heute keine Veranlassung, mich weiter mit der Firma Krupp zu beschäftigen. Was ich in dieser Richtung gesagt habe, bleibt Wort für Wort aufrecht bestehen. Durch die Ablehnung der Firma Krupp ist alles nur bestätigt worden. Es liegt das Bestreben einer tief bedenklichen gesellschaftlichen Unmoral. Der Riß, weiteres Material vorzuliegen, hat mich die Firma durch ihre Veröffentlichungen in der Öffentlichkeit überholt. (Hört, hört!) Sie kommen schon aus ihrer Senation bei einer anderen Sache. (Lachen.) Wir haben es aber nicht Krupp zu verdanken, sondern Napoleon, daß 1870 die Anzeichen der deutschen Soldaten nicht von den Augen der Kruppischen Geschichtsschreiber verheimlicht wurden. Auf das Thema der Kruppischen Gesundheitsfragen, die in allen europäischen und außereuropäischen Hauptstädten gehalten werden, geht ich auch nicht ein. Ich erinnere nur an das Urteil eines hochberühmten, eines Reichers vom Verband, der gesagt hat, daß unter allen westlichen Annoncenfirmen keine unlächerlicher und systematischer mit anderen als technischen Mitteln arbeitet als Krupp. (Hört, hört!) Das ist diplomatisch ausgedrückt. Lassen wir also die Firma Krupp zunächst einmal beiseite.

Es ist das Gerücht verbreitet, daß der Kriegsminister bald das Zeitliche segnen wird (Lachen), politisch gesprochen. Der Kriegsminister wolle sich noch den Dank der ganzen Öffentlichkeit verdienen, wenn er die Enquete über die Rüstungsleistungen mit der kassierten Schiffe durchführt und allen Verleumdungen entgegenzutreten würde. Der Kriegsminister wird dabei allerdings mit großer Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Ein gewisses Militarismus wird sich breit machen, um zu verhindern, daß alles aufgedeckt wird. Der Kriegsminister wird bei dieser Untersuchung schweren Versuchungen unterliegen, gegen die die Versuchungen des heiligen Antonius nur ein Kinderpiel sein werden. Die Schwierigkeiten werden um so größer sein, als systematisch diese Beamtenstellen in der Militärverwaltung nur besetzt werden als Durchgangsposten für gute Sträflinge in der Privatindustrie. Diese Beamte der Militärverwaltung sind zur Privatindustrie übergegangen, und diese Leute geben heute noch in den Spandauer Militärwerkstätten aus und ein, als ob sie dort beschäftigt wären.

Was bei dem Ausbruch des Balkankrieges haben sehr unfaubere Hände mitgespielt, und die ausschlaggebende Rolle des französischen Rüstungsindustriellen beim Balkankrieg ist durch die „Humanität“ dokumentarisch nachgewiesen. (Hört, hört!) Die Solinger Waffenindustrie hat sehr große Lieferungen für Rußland, jenen Stroh, mit dem noch am besten eine Kriegsgelbte befeuchtet. Wenn der Kriegsminister erklärt, er habe mit den Solinger Werken nichts zu tun, so hat doch sein Kollege vom Reichsmarineamt recht viel mit diesen Werken zu tun. Der Brief der Deutschen Munitionsfabrikanten über die Veröffentlichung im „Nippes“ ist im Jahre 1907 geschrieben und 1910 im „Vorwärts“ veröffentlicht worden. Der Unterzeichner dieses Briefes, Herr v. Gontard, ist noch immer der leitende Geist der Munitionsfabrikanten. Er war vor drei Jahren Vizepräsident und das Vizepräsident des Kriegsministers. Er ist Journalist, Richter, ja, er ist auch Kommerzialrat. (Schallendes Gelächter.) Glauben Sie (zur Notizen) denn, mit solchen Verbindungen- und Berufsungsverflechtungen jetzt schon begnügen zu müssen? (Präsident Dr. Kaempff rügt diesen Ausdruck.) Dieser Herr v. Gontard ist auch zum Mitglied des Herrenhauses berufen worden, und zwar nach Veröffentlichung seines Briefes. (Hört, hört! h. h. So.)

Den Beweis dafür, daß das Rüstungs- kapital internationalen Charakter hat, kann ich jetzt dokumentarisch führen. Zwischen den Firmen: Deutsche Maschinen- und Munitionsfabrikanten in Berlin, Waffenfabrik Mauser am Rade, Oesterreichische Waffenfabrik in Wien und Fabrique nationale d'armes de guerre in Belgien, die vollständig aus französischem Kapital besteht, ist ein Kartellvertrag im Jahre 1906 abgeschlossen und 1907 ergänzt worden. Der erste Vertrag bezog sich ausschließlich auf Rußland, Japan, China und Korea, der zweite Vertrag aber bezieht sich auf alle anderen Länder der Welt, mit der Ausnahme, daß einzelne Länder ausgeschlossen sind und zwar Österreich für die österreichische, Belgien und der Schweiz für die belgische und Deutschland für die deutsche. (Lärm der Redner: Na also und schallendes Gelächter.) Wollen Sie durch Ihr Verhalten beweisen, daß, während Sie bisher die von mir aufgedeckten Dinge zu verschleiern schienen, jetzt mit Verantwortung sein wollen vor der ganzen Welt? (Schallendes Lachen rechts. Zurufe: Unerschämtheit, Unerschämtheit.) Abg. Ledebour rufte zurück: Sie sind unerschämmt! Von der rechten Seite wird der Ruf: Unerschämtheit! noch einige Male wiederholt.

Sie führen hier anscheinend ein kleines Stück Abgeordnetenhaus auf. (Lachen links und rechts.) Dieser Vertrag geht dahin, daß die Fabriken sich gegenseitig einen Markt garantieren (Hört, hört! h. h. So.), und die Fabriken garantieren sich gegenseitig das Recht auf Ausbeutung dieser Länder. Im Verdingungsvertrag heißt es: Charakteristischerweise, daß die Lieferung an Bulgarien und Rumänien der österreichischen Hand überlassen bleibt. (Hört, hört! h. h. So.) Das hätte ich für nötig zu erwähnen im Interesse der Aufklärung aller österreichischen Arbeitsfreunde. Danach sind also die österreichischen und französischen Waffen zum großen Teil von einer österreichischen

Hand geliefert worden. Diese Verträge beweisen aufs deutlichste die außerordentliche Geschäftlichkeit des Rüstungskapitals für den Völkervertrieb, aber auch die vollkommenen Skrupellosigkeit und Vaterlandslosigkeit dieses Rüstungskapitals. Das sind die großen Patrioten, die uns vorzuerwerfen wegen, daß wir vaterlandlose Wesen seien. Die deutsche Waffenfabrik, deren Brief Sie heute zu billigen scheinen, ist beteiligt an einem internationalen Kartell, der sich zur Aufgabe hat, außer allen übrigen Ländern auch Rußland mit Waffen zu versorgen. Das ist doch von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Kriegshöhe wird gefördert von jener deutschen Offizierskamarilla, als deren Führer einmal hier im Hause der deutsche Kronprinz gegen den deutschen Reichskanzler demonstriert hat. (Lärm und Rufe rechts: Unerschämtheit!)

Präsident Dr. Kaempff: Ich habe eben gehört, daß Sie den Kronprinzen als Führer der deutschen Offizierskamarilla bezeichnet haben. Ich halte das für durchaus unzulässig und rufe Sie zur Ordnung! (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Liebknecht (So.): Den Herren am Ballhausplatz in Wien sollten wir zollen, sich vorzugeben auch vor den österreichischen Rüstungsinteressen, die nicht besser sind als die deutschen. Wenn unser Vaterland in Gefahr gerät, dann liegt das nicht an dem äußeren Feind, sondern an dem inneren Feind, dem Rüstungskapital. (Beifall bei den So. — Lärm der Redner: Unerschämtheit!)

Kriegsminister v. Deringer: Ich gehe auf die Ausführungen der einzelnen Redner von meinem Gehalt nicht ein; hier und da ist es mir zweifelhaft geblieben, wie weit sie das Gehalt des preussischen Kriegsministers betreffen. Dem Abgeordneten, der für seine kleine Garnison gesprochen hat, kann ich nur neu versichern, die Heeresverwaltung hat den Vorteil eines kleinen Garnisons namentlich auch in der Erziehung der Soldaten und sie werden bald erkennen, daß dieser Gesichtspunkt auch von uns beobachtet wird. (Beifall.) Auf das, was über die Angelegenheit Krupp heute gesagt ist, gehe ich nicht weiter ein. Was ich dazu zu sagen habe, habe ich bereits gesagt. Die Angelegenheit liegt in der Hand des preussischen Gerichts und ich glaube, dadurch ist für jeden Mann die Klarheit und Sicherheit gegeben, daß der Fall ohne Ansehen der Person durchgeführt werden wird. (Beifall rechts.) Der Liebknecht hat aber auch darauf Bezug genommen, daß frühere Offiziere in Privatberufen angestellt sind, die jetzt noch in den militärischen Berufen ein- und ausgehen. Dagegen muß ich Bemerkungen einlegen.

Die betreffenden Offiziere und Beamten der Heeresverwaltung sind ihrer Verantwortung sich vollkommen bewußt, und bei diesen früheren Offizieren wird die Angelegenheit genau so behandelt und beurteilt, als wenn sie nicht früher Bezeichnungen zur Armee gehabt hätten. Ich muß mich auch vor allen Dingen dagegen verwahren, daß der Abgeordnete auch heute wieder von Verurteilung und Verurteilung spricht. Ich weiß nicht, was die Verurteilung und Verurteilung hienieden soll, auf Seiten der Heeresverwaltung doch ganz gewiß nicht. Der Kriegsminister hat die Sache den Stellen zugewiesen, die in erster Linie die Verantwortung sind, der Polizei und dem Gericht, und von diesem Moment an hat das Kriegsministerium mit der Sache nichts mehr zu tun, sondern hat abgemauert. Der Abgeordnete hat gesagt, es werde eine schwere Entscheidung an mich herangetragen. Ich werde den Verurteilungen unterliegen. (Abg. Liebknecht: Habe ich nicht gesagt!) Dagegen muß ich mich doch wehren; der Verurteilung unterliege ich gewiß nicht. Ich führe mein Amt, wie ich es für gerecht und meine Pflicht halte. (Beifall rechts.)

Der Ministerpräsident beim dritten Garde-Infanterie-Regiment ist ja höchst bedauerlich und ich habe schon bemerkt, daß ich es überaus sehr bedauere, daß unsere älteren Kameraden sich schwere Wunden an ihrer jüngeren Kameraden zufügen können lassen. Ich habe aber auch schon bemerkt, daß ich bereits im vorigen Jahre in einem Erlaß an die Kameraden bringend darauf hingewiesen habe. Auch unsere Kriegsverurteilten sind zurechnungsfähig und sie sind, soweit sie eingekerkert sind, durch die Angelegenheit sich erlebigen. Sie können sich darauf verlassen, daß der betreffende Offizier, der das hat dingehen lassen, sich selbst schon den Verdacht macht, daß es was in seinem Verurteilten vorkommt, und der Hauptverurteilten, den er sich machen wird, ist der, daß er das Vertrauen der Vorgesetzten auf Spiel setzt. Ich kann nur dem widersprechen, daß es sich bei dem Herrn Dr. Liebknecht um einen Wunsch des Militärkabinetts gehandelt hat oder um schlechte Einrichtungen seines Bureau's. Wir haben getan, was unsere Pflicht war, das Geschäft nicht schlechter zu lassen. Wenn es jetzt von einem anderen Gesichtspunkt betrachtet wird, so bedauere ich es. Nebenbei hat uns in keinem Augenblick die Absicht geleitet, irgend etwas zu unter- schlagen, das Budgetrecht des Reichstags zu übergeben. Wir haben Ihnen im guten Glauben die Vorlage unterbreitet, genau so wie die Entwurfslage — sonst hätten wir ja auch die untergeschlagen! (Große Gelächter.) Sie müssen anerkennen, daß wir guten Glaubens gewesen sind und nicht mit einem gewissen Budgettrick des Reichstags haben ansetzen wollen. Der König von Preußen führt den Oberbefehl auf Grund der preussischen Verfassung, und zur Ausübung der Kommandogewalt hat er das Militärkabinet.

Niemals ist der Hof vorgekommen, daß ich einen Befehl von einer unverantwortlichen Stelle aus dem Haus geschickt bekommen hätte. Es ist auch ein ganz falscher Gesichtspunkt, wenn es hier so aufgeführt wird, als ob das Militärkabinet eine Anreizung des Kriegsministeriums wäre. Ich will nicht sagen, daß es unerschämmt ist, aber die Behörden stehen neben einander. An die Entscheidung des Kaisers ist der Kriegsminister gebunden. Wenn er sich dieser Entscheidung nicht anschließen kann, so gibt es nur einen Ausweg, daß er nämlich aussteht. Der Abg. Schäfers hat darauf hingewiesen, daß eine kleine Gruppe Angriffe gegen den Kriegsminister richtet, und er hat gesagt, daß diese Gruppe ihre Angriffe aus der Armeekasse führt. Ich will das Erreichte leugnen, das Rediere muß ich aber auf das Entscheidende betreten.

Die Armeekasse ist nicht in dieser Weise die und degeneriert, daß sie Angriffe gegen den Kriegsminister richtet. Das widerspricht dem Wesen der preussischen Armeekasse. (Sehr richtig! rechts, links, Na, na! bei den So.) Von einer Armeekasse ist mir absolut nicht bekannt. Aber dagegen muß ich Protest erheben, daß der Abg. Schäfers meint, hinter dieser Kamerilla stände das Militärkabinet. Solange der Herr Abgeordnete für diese schwere Beschuldigung keinen Beweis hat, muß ich sie als unzutreffend bezeichnen. Wenn der Abg. Schäfers glaubt, mit diesen Bemerkungen die Stellung des Kriegsministers zu härten, so darf ich ihm zwar für die gute Absicht, ich bedauere aber sehr, sie nicht annehmen zu können. Ich glaube, jeder Anreiz ist ein Verbrechen der Sozialdemokraten ebri den preussischen Kriegsminister. (Lärm der Redner: Unerschämtheit, Unerschämtheit.) Sozialdemokratische Angriffe beweisen nur, daß der preussische Kriegsminister seine Schuldigkeit tut. (Beifall rechts, Lärm h. h. So.)

Generalleutnant Steudt: Die Spekulation ist selbstverständlich in unseren Grundbesitz-erwerbungen ausgeschlossen. Natürlich suchen wir so billig wie möglich zu kaufen. Von dem Enteignungsrecht wird dabei der strenge Gebrauch gemacht, und es gelingt auch, dadurch die Spekulation vollständig fernzuhalten. Wenn z. B. wirklich in Posen Spekulationsgewinne gemacht worden sind, so lag das nicht an der Heeresverwaltung.

Abg. Pfefling (So.): Wir werden darauf hinwirken, daß die Untersuchungskommission richtig arbeitet. Wenn unsere Waffenfabriken nicht mehr

für das Ausland arbeiten wollten, so müßten wir viel, viel mehr Volkswagen machen als heute. Für die Fabriken ist es kein eine große Freude, wenn wieder ein Auftrag aus dem Ausland kommt. Es wäre sehr bedauerlich, wenn sie aufhören würden. Sollen die Waffenfabriken geschlossen und Tausende von Arbeitern nutzlos werden?

Abg. Haase (So.): Der Kriegsminister hat es unterlassen, auf die von meinen Freunde Liebknecht vorgebrachten Tatsachen einzugehen, um damit die Schwäche seiner Position zu betonen. Er hat sich herausgenommen, seine Rede mit den Worten zu schließen, daß die Angriffe von sozialdemokratischer Seite nur zur Ehre gereichen. Diese Unverschämtheit... (Schallendes Lachen) Unterbrechung von der rechten Seite des Hauses, Zurufe: Das ist unerschämmt, das ist eine Anmaßung sondergleichen! Gegenrufe von den So.: Es ist Unverschämtheit, Frechheit!

Präsident Dr. Kaempff: Wegen des Ausspruchs Ueberhebung gegen den Kriegsminister rufe ich den Abg. Haase zur Ordnung. (Große Lärm h. h. So.). Zurufe: Der Kriegsminister aber dort unsere ganze Reaktion beleidigen. Mehrere Abgeordnete rufen wiederholt: Unerschämtheit!

Präsident Dr. Kaempff: ruft den Abgeordneten Simon (So.) wegen des Wortes Unverschämtheit zur Ordnung. (Lärm von den So.: Rufen Sie uns doch alle zur Ordnung. Wir haben alle Unverschämtheit gerufen.)

Abg. Haase (So.): Es ist nach der Verfassung die Aufgabe des Kriegsministers, sich die Kontrolle des ganzen Hauses, also auch sämtlicher Mitglieder desselben gefallen zu lassen, und der Kriegsminister verweigert sich gegen die Verfassung, die die Verfassung gewährt, wenn er unsere Kritik in dieser verächtlichen und beleidigenden Weise abtut. Er hat kein Recht, mit einer verächtlichen Gebärde die Kritik zu verurteilen, die schon oft genug zum Besen gewirkt hat. Wir überlassen dem Volk das Urteil darüber, ob die Verwaltung des Kriegsministers eine ehrenvolle ist oder nicht. (Große Lärm rechts. — Lebhafter Beifall h. h. So.)

Damit schließt die Debatte. Abg. Dr. Liebknecht (So.) persönlich: Als ich vorhin sagen wollte, daß Herr von Gontard der Bruder eines früheren Adjutanten des Kaisers ist, wollte der General von Wacht mit dem Kopf und die Herren von der Rechten drängen in lebhaftes Gelächter aus. Nun hat mir der Herr General mitteilen lassen, daß ich recht gehabt habe. Danach haben die Herren von der Rechten sich selbst angeleitet.

Dem Kriegsminister gegenüber möchte ich feststellen, daß ich heute wie neulich erklärt habe, er habe seine volle Schuldigkeit getan, natürlich in dieser Angelegenheit. Ich habe nur gesprochen von den großen Verurteilungen, die an ihn herangetragen werden, und habe mir in dieser Richtung erlaubt, den getrennen Schicksal des Kriegsministers zu spielen. (Gelächter.) Kollege Pfefling hat mich mißverstanden. Meine Ausführungen waren dahin angelegt, daß ich die von mir erwähnten Verurteilungen zusammengefaßt haben, in gemeinsamer Arbeit zur Aufklärung der ganzen Welt.

Das Gehalt des Kriegsministers wird bemittelt.

Die gestrichenen Kommandanten.

Abg. Fehrenbach (Zentr.) begründet einen Antrag, die Kommandanten in Karlsruhe und Darmstadt, die gestrichen waren, in der Weise beizubehalten, daß sie mit inaktiven Offizieren besetzt werden, also keine besonderen Kosten verursachen.

Abg. Graf Westarp (Kont.) beantragt, auch den gestrichenen Kommandanten der Festung Königsberg wiederbeizubehalten.

Kriegsminister v. Deringer: legt nochmals seinen Standpunkt über die Kommandanten von Karlsruhe und Darmstadt dar.

Die Anträge werden abgelehnt, es verbleibt bei den bisherigen Verurteilungen über die Kommandanten.

Zu den persönlichen Adjutanten der Fürsten gibt

Kriegsminister v. Deringer: folgende Erklärung ab: Das Haus hat eine Resolution gefaßt, die erlaubt, bis zur dritten Lesung alle Vorberichtigungen zu einer Verminderung der persönlichen Adjutanten zu treffen. Es ist jetzt möglich, gegen dieser Adjutanten, nämlich fünf Hauptleute und fünf Oberleutnants, als Ersatzmittel nachzuholen zu lassen. Die Schwierigkeiten bei der rechnerischen Regelung ermöglichen die Durchführung erst für das Jahr 1914.

Abg. Junell (So.) spricht nochmals über die Konkurrenz der Militärkapellen. Zu den Verdrängten bemerkt:

Kriegsminister v. Deringer: daß die Beschlüsse der zweiten Lesung, betr. die Entlassung der Nationen ohne Entschädigung die Generale in ihrem Einkommen stark vermindert. Die Auswahl der höheren Offiziere wird dadurch erschwert, und die Schloßerarbeit des Heeres muß leiden, wenn wir die Generale noch ihrem Vermögen auszuwählen müssen. Eine ganze Anzahl Offiziere ist ohne Vermögen und wenn das nun noch bei der Beibehaltung zum Ausdruck kommt, so ist die Gefahr besonders groß.

Die Beschlüsse der zweiten Lesung werden mit keinen Veränderungen beibehalten. Der Militärkabinet wird erledigt. Zur Belegung ist der Ministerialrat an die Stelle. Die Sozialdemokraten haben dazu beantragt, den Rekrutierungsbau der Nach „Hohenzollern“ zu streichen. Der Präsident beantragt über die namentliche Abstimmung, die hierzu gleichfalls beantragt ist, zunächst nur die Unterabstimmung zu lassen. Dagegen wird protestiert und gefordert, daß auch heute der ganze Etat erledigt wird. Der Reichstag hat inzwischen bereits 24 Stunden ununterbrochen gesessen. Die Abstimmung erfolgt nach der Beibehaltung des Präsidenten, daß die Mehrheit für die Verurteilung ist. Das Haus war am Schluß bei dieser Abstimmung fast voll besetzt.

Das Haus verlegt seine letzte Sitzung vor Pfingsten auf Montag, und zwar um der Budgetkommission, die die Belegung der Verdrängten beginnt, Raum zu geben, erst auf 3 Uhr. Schluß 6 1/2 Uhr.



Gefichtsausflagen

... kann Obermeister's ...

Auf der Freibant

Unterricht

Zu verkaufen

Fahrrad

Magazine

Autogarage

Samson & Co.

Nur l. Etage D 1,1 Paradeplatz D 1,1 Nur l. Etage Kein Laden

Grosse Gelegenheitskaufe

Solange Vorrat! Ein enorm gemusterte Seide ...

Besondere Gelegenheit 1 Posten Halb. Batist-Roben ...

Reinwoll. Musseline 65 Pf. Doppelbreite Crepons 1 95 Mk.

Samson & Co.

Kein Laden D 1,1 vis-a-vis d. Kaufhaus D 1,1 Kein Laden

Möbl. Zimmer

- E1, 15 3. St. Pflanzen ... G7, 29 1 Zr. gut möbl. ... J6, 2 2 Zr. möbl. ...

T3, 2 1 Zr. möbl. ...

- T3, 2 1 Zr. möbl. ... U4, 2 2 St. 18. schön ... U4, 11a 2 St. 18. schön ...

Diese Woche

Unterziehen Sie sich der kleinen Mühe und steigen Sie eine bequeme Treppe hoch, Sie werden durch billigen Einkauf reichlich entschädigt.

Musseline-Kleider nur obere mod. Macharten und sehr hübsche Dessins in allen Größen 39,00, 35,50, 16,75, 12,50 6 90

Weisse Kleider 1. Stickerel u. Voile wunderh. Stickerelen, allernueste Verarbeitung auch Bulgaren-Stickerel, alle Größen 50,-- 36,50, 22,75, 16,90, 9,90 9 75

Seidene Blusen aus sehr guten Seidenstoffen in all. mögl. Farb- und Macharten 29,50, 18,75, 12,50, 9,75 5 50

Kostüm-Röcke 1 Posten schwarz und farbig, alle Größen 10,50, 6,75, 3,95 1 95

Hausblusen aus Leinen, mit u. ohne Stickerei, sowie aus Waschstoffen 2,50, 2,25, 1,50 1 25

Seidene Kleider aus ganz mod. Seidenstoffen, herrl. Macharten u. hübschen Dessins, verschiedene Größen 45,-- 32,50, 25 25 50

Eleg. Jackenkleider marine u. engl. teils auf Seide 85, 68,50, 36,50, 25,00 bis 15 50

Voile u. Batistblusen nur obere Macharten teils Handstickerei, alle Größen 29,-- 22,-- 18,-- 13,50, 9,75 6 50

Kein Kaufzwang! Nur 1. Etage! Kein Laden! Sonderungen untkl. auf eig. Anordnungs-Atelier.

Blusenhaus Cahn

D 1, 1 Paradeplatz.

Buntes Feuilleton.

Das Opfer für die Schwester. Ein junges Mädchen Gertrud ...

er möge den Dingen seinen Lauf lassen, doch der Schwager, der vielleicht auf die Weise das

allerdings in der Hoffnung, den Marschallstab im Tornister zu haben, d. h. später einmal Hotel-

nach einigen Augenblicken kehrte er mit einem kleinen, weissen Bettel zurück, auf dem eine ein-



# Geschirr-Markt

## im Hause Wronker!

Unsere Riesen-Abteilung für Haushaltwaren! bietet mit dieser Veranstaltung ausserordentliches!

### Aluminium!

Wasserkessel	Jedes Stück	<b>95</b>
Teekanne		
Bürstenblech mit Bürsten		
Konsole mit Maß		
Milchkocher 16cm		
Milchtöpfe 16 cm		
Fleischtöpfe 16 cm mit Deckel		
Fleischtöpfe 18 cm ohne Deckel		
Sand-Seife-Soda	2,95	
Trinkbecher	18 Pfg.	

### Enorme Posten Emaille!

Toilette-Eimer weiß	95 Pf.	Kaffeekanne dekoriert, 13 cm	78 Pf.
Toilette-Eimer dekoriert	2,45, 1,95	Kaffeekanne dekoriert, 11 cm mit Milchkanne	78 Pf.
Sand-Seife-Soda	1,15, 90 Pf.	Fenster-Eimer weiß mit Aufschrift	78 Pf.
Waschbecken	95 Pf.	Schüssel Delit, 34 cm	78 Pf.
Fleischtöpfe marmor, mit Deckel 20 cm	90 Pf.	Eimer ca. 28 cm, weiß, grau, neublau, braun	78 Pf.
Milchtöpfe 16 cm, dekoriert	68 Pf.		
	ca. 20 22 24 26 28 30 32 34 cm		
Schüsseln weiß	24 Pf. 28 Pf. 33 Pf. 38 Pf. 42 Pf. 48 Pf. 52 Pf. 58 Pf.		
<b>Gelogenheitskauf!</b>			
Milchtöpfe mit Auszug	42 Pf. 33 Pf. 24 Pf.		

### Galanteriewaren!

Extra-Auslagen II. Etage!	<b>95</b>
Tortenplatte	
Likörservice	
Familienrahmen	
Obstkorb mit Bügel und Glasinsatz	
Weisse Figuren	
Porzellanfiguren gross	
Porzellanfiguren klein 2 Stück	
Nachtsucher mit buntem Schirm	
Vasen 1 oder 2 Stück	

Verzinkte Eimer	ca. 26 28 30 32 cm
	68 Pf. 78 Pf. 95 Pf. 1,10

Blumenkasten	50 60 70 80 90 100 cm
grün lackiert	65 Pf. 80 Pf. 95 Pf. 1,10 1,25 1,40

### Steingut!

Satz-Schüsseln weiss, 6 Stück	88 Pf.
Satz-Schüsseln bunt, 6 Stück	1,25
Küchengaraturen dekoriert 16teilig	6,75, 4,95
Obertassen „Stuttgert“, 2 Stück	15 Pf.
Obertassen bunt, 2 Stück	10 Pf.
Speiseteller tief od. flach, 2 St.	15 Pf.
Speiseteller gerippt, 2 Stück	9 Pf.
Speiseteller Zwiebelmuster, 2 St.	10 Pf.
Dessertteller glatt, 2 Stück	5 Pf.

### Porzellan!

Kaffeetassen mit Untertassen, weiss, 6 Stück	12, 10 Pf.
Kaffeesevice weiss, 6teilig	1,25
Kaffeesevice dekoriert, 6teilig	3,95, 3,45, 2,95
Dejeuners weiss, 6teilig, dekoriert	95 Pf.
Leuchter weiss, 1 Stück	22 Pf.
Goldhandtassen	30, 25, 22 Pf.
Speiseteller feston, flach, 2 Stück	18 Pf.
Speiseteller feston, tief, 2 Stück	22 Pf.
Speiseteller zum Ausziehen, 2 St.	12 Pf.

### Diverse Haushalt-Artikel!

5 Stück Sparkernseife	55 Pf.	Kerzen	Paket 48, 33 Pf.
1 Kilo-Dose Fussbodenlack	78 Pf.	Kopfklammern	50 Stück 25 Pf.
1 Kilo-Dose Bohnerwachs	1,25, 95 Pf.	Rosshaarbesen	1,95, 1,35, 95 Pf.
1 Klosettbürsten-Garnitur	95 Pf.	Rosshaarhandfeger	85, 72, 48 Pf.
Fensterleder	85, 50, 38 Pf.	Türvorlagen	72, 50, 38 Pf.
Scheuertücher	33, 28, 24 Pf.	Leitern	4,50, 3,75, 3,00
Wascheleinen	85, 48, 35 Pf.	Aermelbretter, bezogen	48, 38, 33 Pf.
Markttaschen	95, 65, 48 Pf.	Bügelbretter, bez.	1,95, 1,65, 95 Pf.
Verlängerungstaschen	1,15, 95 Pf.	Waschbretter	95, 65, 42 Pf.

Ein besonders billiger Posten

Waschgarnituren creme	5teilig	2,95, 1,95
Waschgarnituren bunt	8teilig	2,85, 2,25

### Eisenwaren!

Bügeleisen für Stahl	1,95, 1,65
Bügeleisen für Kohlen	2,50, 2,25
Fleischhackmaschinen, emailliert oder verzinkt	3,75, 2,65
Küchenwagen	2,95, 2,45, 1,65
Kaffeemühlen, Holz	1,85, 1,60 98 Pf.

### Blech- und Drahtwaren!

Kaffee- oder Zuckerbüchsen	28 Pf.
Briefkasten, sort.	95 Pf.
Brotkasten, rund	95 Pf.
Giesskanne, lackiert	95, 50, 38 Pf.
Sand-Soda-Seife	95 Pf.

### Glaswaren!

Bierbecher halbhoch, 0,3	10 Pf.	Weingläser	weiss 18 Pf.
Goldrandbecher 1/2 Liter	9 Pf.	Mathilde	grün 20 Pf.
Eckenseidel 0,35 oder 0,4	20 Pf.	Süssweingläser div. Muster	16 Pf.
Wassergläser	8, 5, 4 Pf.	Sektschalen div. Muster	38 Pf.
Dessertteller	6, 5 Pf.	Salz und Pfeffer	3, 2 Pf.

### Britannia!

Kaffeelöffel	8, 10, 12, 14 Pf.
Esslöffel	16, 20, 24, 30 Pf.
Essgabel	16, 20, 24, 30 Pf.

### Alpacca!

Kaffeelöffel	16, 18, 25 Pf.
Esslöffel	35, 42, 65 Pf.
Essgabel	35, 42, 65 Pf.

<b>Ideal!</b> 20 Gramm Silber-Auflage	Kaffeelöffel	58 Pf.	Essmesser	1,25
	Esslöffel oder Gabel	95 Pf.		

Eismaschine „Alexanderwerk“	5,75, 4,95
-----------------------------	------------

Speiseschränke	15,00, 11,50, 8,50, 5,75
----------------	--------------------------

Beachten Sie die 6 Schaufenster Marktstrasse zwischen E 1 und 2.

Grosse Extra-Auslagen III. Etage!

# G. Wronker & Co

MANNHEIM E1-5-10